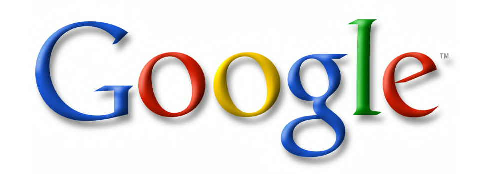
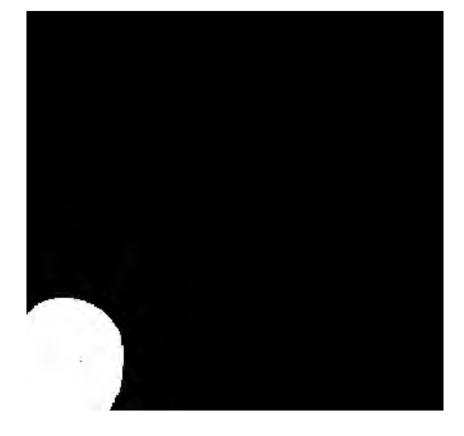
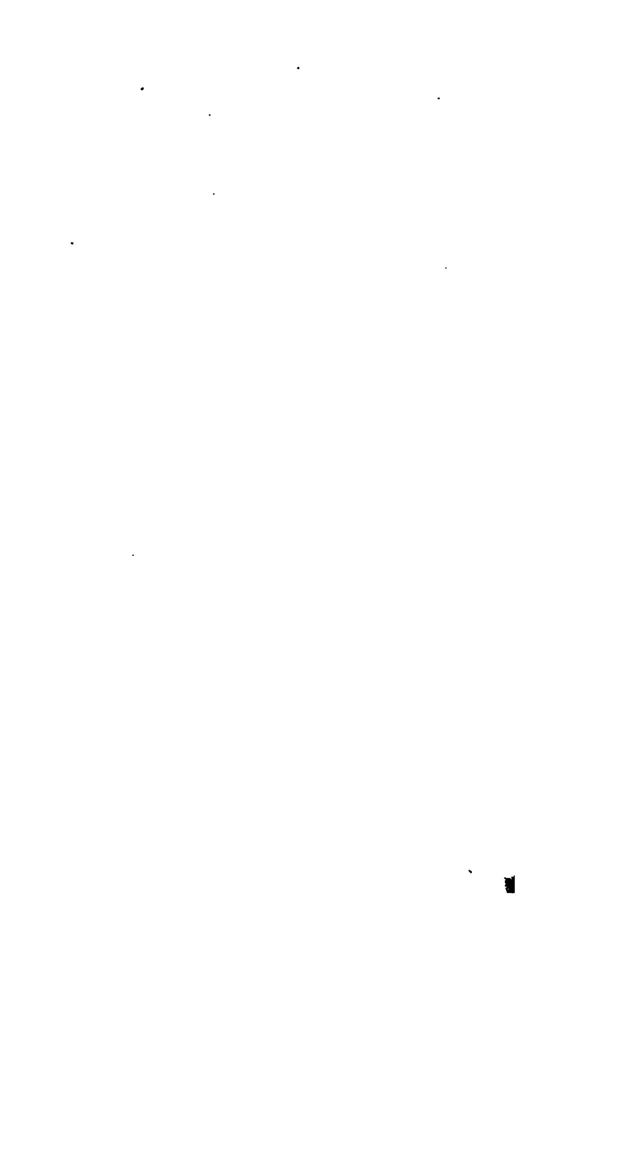












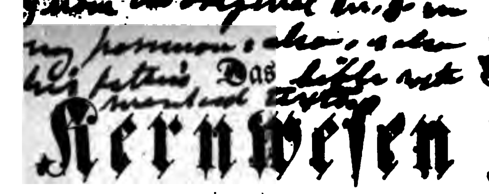
To the

Rev. M. Crob[illegible]

Lebanon [illegible]

From his frien[illegible]

eldest daughter of the auth[illegible]



Das Kernwesen

in der Erlösung so durch

Jesum Christum geschehen;

oder:

Der Anfang und Wachsthum im wahren Christenthum.

Enthaltend eine deutliche Lehre 1. von der Rechtfertigung, 2. Von der Heiligung, 3. Vom Zustand des Geheiligten und seinen fernern Fortschritten.

Von Samuel Miller.

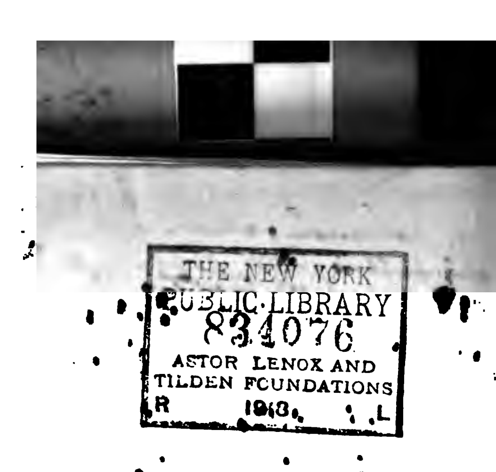
Durchsucht von einer Committee der Ev. Conferenz.

Erste Auflage.

Libanon, Pennsylvanien.

1856.

Written when the author was 18. or 19 years of age. S.



Vorrede.

:r Heiligen Schrift sind alle Leh-
)alten, die uns nothwendig sind
t. Einige dieser Lehren sind von
: Wichtigkeit als andere; beson-
jenigen, woran unser ewiges Glück
abhängt. Buße und Bekehrung
ge dieser wichtigen Lehren. Täg-
:den deutliche Erklärungen über
:genstände gemacht, und Scriben-
en ebenfalls diese Lehren wohl ge-
)t; daß man schließen darf, fast
d in unserem Wirkungskreis man-
selbe erklärt zu haben. Darum
mich nicht eingelassen alle hiezu-
de Grundsätze weitläufig zu berüh-
lmehr sie mitgeführt als ein noth-
r Eingang in eine andere Lehre
velcher eine deutliche Erklärung,
'lichen Drucke, unserem deutschen

Volke allgemein mangelt; nämlich die Lehre von der Christlichen Vollkommenheit. Deswegen war meine Arbeit hauptsächlich diesem Gegenstand gewidmet.— Allein, für die genommene Freyheit, kann ich mich kaum entschuldigen. Ob zwar die große Arbeit, die der HErr seinen Knechten auferlegt, nicht alle von blos einem Theil derselben gethan werden kann; so wären dennoch viele Meister in Israel, welche sich schon längst an dieses

Während der Bearbeitung dieses Werks, fühlte ich, als an sich selbst, keine Störung; aber den Gedanken rege zu fühlen, dasselbe der Evangelischen Conferenz zur Prüfung zu übergeben, und es in den Druck befördern zu lassen, verursachten mir nicht geringe Proben. Schmerzhafte Spieße flogen durch meine Seele, daß ich oftmals nicht wußte wie zu entscheiden. Die Wichtigkeit ein solches Werk vors Publikum zu bringen, bedeckte mich so Maßhaft, und Versuchungen wälzten so wiederholendermale über mich her, daß ich beynahe mein Produkt im "Schweistuch" liegen ließe. Meine alte, weit tüchtigere Brüder wurden mir gezeigt, vor welchen mir grauete, aus Furcht sie würden mich verweisen, mit der Beschuldigung ich sey nur "herab gekommen um den Streit zu sehen," weil mein Harnisch so gering und ungeübt sey. Allein, mit einem einfältigen Auge auf das Wohl meiner Freunde in Christo und der Ehre Gottes gerichtet, hat mich die "Liebe also gedrungen" im Namen des Herrn wenigstens einen Versuch zu machen, u. antworte allen Einwendungen mit den Worten des Knaben Davids: "Was habe ich denn nun gethan? *ist mirs nicht befohlen?*" 1 Sam. 17, 29.



Wegen dem Innhalt meines Werks, will ich den aufrichtigen Leser gebeten haben, dasselbe einmal, und abermal zu lesen, ehe er ein rasches Urtheil fällt; denn die darinnen erklärten Wahrheiten sind nichtsgegründet aufs Denken, Hoffen, oder Vermuthen; sondern auf Grundsätze die mit der Natur der Sache entsprechen. Gottes Wort—gesunde Vernunft—und lebendige Zeugniße—sind die Grundfästen worauf ich die enthaltenen Lehren blosgestellt habe.

fahrene keinen wahren Unterricht erhalten konnte von allen Pflichten und Vorrechten eines Christen, will ich hier nicht bestimmen. Das Beste davon zu reden: wir leben in einem mehr aufgeklärten Zeitalter; folglich können ihre Schriften, wenigstens jetzt, nicht mehr die erforderlichen Dienste leisten.

Einstmals hörte ich erwähnen, daß ein gewisser Geistlicher etwa folgende Frage an einen Schauspieler machte: "Warum," sagt er, "könnt ihr in eurem Theater einen tiefern Eindruck auf eure Zuhörer wirken, als wie wir; so doch eure Vorträge nur Einbildungen sind, und unsere unbezweifelte und viel erhabenere Wahrheiten." Worauf Jener erwiederte: "Darum, weil wir diese Einbildungen als wahre Thatsachen dem Volke vorstellen; ihr aber erklärt eure wirklichen Wahrheiten dergestalt, als wären sie nur Einbildungen." Ist dieses nicht wirklich wahr? Werden nicht die Lehren der Bibel und die nothwendigste Pflichten eines Christen dergestallt erklärt, daß sie weder mit beyspielender Erfahrung, noch mit gesunder Vernunft entsprechen? Werden nicht oftmals die wichtigsten Lehren in Gottes Wort und die Erfahrung im Christenthum

vorgetragen in dem Geist, wie man eine ungläubige Romane thut; wodurch blos das thierische Gefühl erhitzt wird? Und dieses wird dann ein gutes, ein beyspielloses Werk genannt—ein vortrefflicher Autor—ein tiefsichtiger Schreiber—so tief daß man ihn kaum verstehen kann!—Möge GOtt uns erleuchtete Augen schenken, und verleihen, daß wir die, zum Seligwerden nothwendige, wichtige Religion, in allen Theilen erkennen mögen;

Das erste Capitel.

Von der Rechtfertigung.

1. Wir leben in einem Aufgeklärten Zeitalter. Die Morgenröthe wirft sich über den Horizont. Und die Strahlen des Evangeliums schießen in ihrem goldenen Glanz über die Menschheit herab. Allein, es ist eine sonderbare, aber traurige Wahrheit, daß dem ohnerachtet, die Begriffe der größten Anzahl Menschen, über die wahre Religion, unrichtig und verkehrt sind; und die Irrthümer sind so tief eingeprägt—beydes unter dem Gemeinen Volke, und den seynwollenden Gelehrten und Weisen—daß es fast unmöglich ist, sie von der Wahrheit zu überzeugen. Hieraus kann man schon deutlich wahrnehmen, wie verdorben, und in welchem traurigen Zustande die Menschen von Natur sich befinden. Und ob man es ihnen auch zu ihrem ewigen Glück saget,



"wer glaubet unserer Predigt." Es h
auch Andere, und zwar Tausende, d
zum Theil von der Wahrheit überzeu
sind, und müssen derselben Beyfall geben
aber sie sind nicht willig derselben z
gehorchen. — Hieraus siehet man da
schrecklich gefahrvolle Spiel, welches d
Teufel in den Kindern des Unglauber
hat. Sollte man denken, daß solches V
tragen geschiehet von Menschen, die Ve
nunft, Weisheit, und Verstand besitzen
die ihr ewiges Wohl und Heil auf e

verhüllt mit Irrthümer, die von solcher Art sind, Ihnen die Augen fast gänzlich vor der Wahrheit zu verdecken, daß sie also blindlings mit diesen Ketten gefesselt an die Schlachtbank geführt werden. Wir wollen über diesen wichtigen Punkt ausführlicher handeln, und diese Irrthümer ein wenig bloßstellen.

1. Wie schon erwähnt, hat es viele Menschen, die ihrem Zustande eingedenk sind; unter welchen sich zerschiedene Classen befinden. Einige sind beunruhigt worden wegen ihrem Seelenheil; denn sie können sich keine andere Gedanken machen, als, daß sie doch auch gerne seelig werden wollen; aber sehen, daß sie auf dem Weg sind der von, anstatt zu jener Seligkeit führet. Sie fangen an ihre Laster auf Seite zu legen und ehrbarer zu leben, und saugen die falsche Hoffnung ein, daß sie doch selig werden, weil sie nicht sind wie andere Leute: Flücher, Diebe, Mörder; oder wie die Heiden, Abgöttisch. Diese giftige Mischung hat der Teufel zubereitet zum unfehlbaren Verderben derer, die sich damit laben werden. Sie meynen: Gott könnte sie nicht verdammen, weil sie, wie sie meynen, auch Gutes thäten, und an Christum



glaubten. Solche Menschen bedenken aber nicht, daß sie die Gnade Gottes verschmähen, und sowohl wider sie als wider das Gesetz seiner Gerechtigkeit sündigen; indem sie die Erlösung Christi nicht annehmen wie sie uns gemacht ist von Gott, 1 Corrin. 1, 30; welche darinnen besteht, daß Er den Menschen von seiner Schuld befreien und ihn von seinen Sünden erlösen will, um ihn also tüchtig zu machen, vor seiner Gerechtigkeit und

Taufen, und das blose Mundbekenntniß daß sie Sünder sind, nicht hinreichend ist, um sie mit Gott in Frieden zu stellen, und den über sie entbrannten Zorn Gottes nicht besänftigen könne; sondern lesen im Worte Gottes, daß man Buße thun muß. Mat. 4, 17. Mar. 1, 15. Apostg. 3, 19. c. 17, 30. Eben auch, daß der Glaube ohne christliche Tugenden und wahre Gottseligkeit todt sey, und gänzlich ungültig stehet, Jacobi 2, 20. 26. am Tage des Herrn, "auf welchen Er den Kreis des Erdbodens richten wird" und "Jedermann vorhält den Glauben" Apst. 17, 31. Die Erkenntniß von den unvermeidlichen Folgen, und die Furcht vor der Hölle erweckt eine wichtige Empfindung; und weinen, bis ihr verdammliches Gewissen etwas beruhigt ist und sie erleichtert fühlen. Alsdann schmeicheln sie sich, das Werk sey vollbracht, und würden seelig sterben;— ohne erfahren zu haben, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben. Und indem sie nachher wieder mit subtilen Sünden überwunden werden, und ihr Gewissen sie deshalb naget, behaupten sie—zu denen, die sie für gute Christen schätzen—man könne in dieser Welt nicht von allen Sünden



frey werden; sondern "arme Sünder" bleiben — ohne die wichtige Schriftstelle des heiligen Johannes recht überlegt zu haben: "Wer Sünde thut, der ist vom Teufel." 1 Johannes 3, 8.

5. Es hat auch Andere, die in Erkenntniß weiter gekommen sind, und mit der rechten Sache eine größere Aehnlichkeit haben. Diese wissen fürwahr, daß GOtt gerecht und heilig ist, und nicht mit der geringsten Erlaubniß auf die Sünde und

er, die in der Geburt getödtet wer-
? Durch wen seyd Ihr umgekom-
? War es nicht euer Seelsorger—
eigner Prediger? Wohl hätten un-
jetzige Raheline Ursache zu "weinen
sich nicht trösten zu lassen" über sol-
Kindermord. Ich glaube es ohnge-
felt, daß Tausende sich jetzt mit den
dammten ächzen, und "Pein leiden,
ewige Verderben von dem Angesicht
Herrn," die sich schon auf einem guten
z befanden wahre Buße zu thun, und
ier Thüre zu Zion schon die Schlenke
iffen hatten; aber von ihren soge-
nten Seelsorger trunken gemacht mit
schädlichen Taumelkelch; nämlich, der
hen Lehre. Anstatt daß diese armen,
verkauften Seelen bescheidene Lehre
Gottes Werk erhielten, u. wahrhafter
erricht, wie sie es erfahren könnten,
hielten sie eine zauberische Mischung
Tröstungen auf ihre blöden Augen, daß
as "helle Licht" nicht mehr sahen....
ere, Feinartigere, die sich solcher Gott-
n Verwögenheit doch, schlechterdings,
men würden, haben eine andere Mi-
ng. Sie sagen den Menschen wohl,
müßten sich bekehren, rc.; aber wenn
r Seelennoth kommen und für Gnade



schreyen, so werden ihnen Schranken ge-
setzt: sie sagen ihnen, man bräuche nich
so laut seyn; und ziemete sich nicht; un
obendrein, daß es gegen Ihre Ordnun
sey! aber sie sollten sich "Gott übergeben,
und in der Stille zu ihm beten; denn G
könnte sie so wohl in der Stille und i
Seufzen hören, als wenn sie schrieen
Hier geben manche arme Seelen nach
Ihre Sehnsucht wird gestockt. Sie fürc
ten sich vor ihrem Prediger. Sie hatte
vielleicht schon einige Gnadenblicke e

äumen, und wie Thoren, in ewige
ıscherey und Verzweiflung sinken mü-
. Ein jeder Mensch: jung, alt; arm
: reich; Sklave, Magd oder Knecht,
eine unsterbliche Seele; und wer sich
t so viel Mühe anthun will, eine wah-
Bereitschaft zu machen—das ist: ein
ıres Christenthum zu suchen—damit
:s edle Wesen glücklich werden möchte,
ist nicht würdig daß er eine Seele be-
n sollte; denn sie ist zu werthgeschätzt,
heuer, um von einem solchen Schläm-
nach ewiger Ruin und Verdammniß
;leppt zu werden. Wahrlich, es sey
:r er wäre nie geboren. Es ist aber
t zu ändern; wer hier ist, kann sich nicht
)er zurückziehen. Er ist ein Wesen!
:n Daseyn, irgendwo parallel mit der
ıer der unwandelbaren Gottheit läuft!
r ist weis—wer ist klug? Wer hat
ıünftige Ueberlegung, der nicht geste-
muß, daß man versicherte Arbeit
hen sollte auf die Ewigkeit! O lasset
nicht seyn wie die unvernünftigen Cre-
ren; denn unser ewiges Heil, die
ımlische Seeligkeit; ja, die Freude in
:t zu genießen, liegt am Preise. Ver-
:n wir sie, so ist sie verloren; gewin-
wir sie, so ist sie gewonnen. Und



hier, in diesem kurzen Zeitraum, haben wir die wichtige Entscheidung zu machen; und du, mein theurer Leser, bist im Namen Gottes und deines eignen Glücks aufgefordert eine kluge Wahl zu machen.— Komm, laß dich unterweisen. Schließ dein Herz auf, so will ich dir den Weg zeigen. Du wärest gerne selig. Darum räume alle Vorurtheile hinweg; denn ich habe eine fröhliche Botschaft an dich; eine Lehre wodurch du fromm, heilig, und

fallen dienen. Wir dürfen auch dem Allmächtigen nichts vorschreiben; auch nichts vorbehalten; denn wie Er sagt so meynt Er auch; und wird seine weisen Gesinnungen nicht umändern lassen, weder von Fürstenthümen noch Stäuben. Aber die mehrsten Menschen wählen sich ihre eigene Manier wie sie Gott dienen wollen, und suchen nicht seinen Vorschriften nach Ordnung zu folgen. Und daraus entspringen die vielen Irrthümer und Ketzereyen, (denn es giebt nur ein richtiger Weg; aber Tausende abweichende Irrwege,) welches "geschiehet nach der Wirkung des Satans mit allerley lügenhaften Kräften und Verführungen, unter denen, die verloren werden, dafür daß sie die Liebe zür Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden; darum hat ihnen auch Gott kräftige Irrthümer gesandt, daß sie glauben der Lüge." 2 Thes. 2, 9. 10. 11.

2. Was ist aber die Ordnung Gottes hinsichtlich das zukünftige Glück zu erlangen? Hier ist der wichtige Punkt; eine unrichtige Deutung davon zu genehmigen, wäre Gift in die Augen geworfen zu haben; und in unsern Tagen, in der deutschen Gemeinheit, hat es, traurig zu



sagen, wenig vorgebende Lehrer, die sich nicht dieser Sünde theilhaftig machen, unerachtet daß Gott alles deutlich in seinem Worte darlegt.

3. Die Ordnung Gottes ist, den Menschen gerecht, heilig, und selig zu machen; und aus Gnade durch den Glauben ist die einzige, wahrhaftige Ordnung, wodurch Er dem Sünder solches mittheilen will. Und, wenn der Mensch solchen gerecht-, heilig- und selig-

lornen Schafen vom Hause Israel" mit "beredeten und klugen Worten" in die Ohren zu klingen? Nein, sondern sie "predigten, man sollte Buße thun." Marcus 6, 12. Dieses thaten sie ebenfalls nach seiner Himmelfahrt. Apost. 3, 19. c. 17, 30. c. 20. 21. Hieraus wird uns gezeigt, daß das erste Haupt-Stück Buße zu thun sey. Manche Leute wollen einem selbst angemaßten Glauben das erste und einzig Nothwendige beymessen; aber dieser Irrthum geschiehet durch die Herzens-blindheit solcher "ungelehrigen und leichtfertigen Seelen," und—leider zu befürchten, "zu ihrer eigenen Verdammniß." 2 Petri 3, 16. Hier schreiten Tausende, ja Millionen Menschen aus der Ordnung Gottes. O welch eine traurige Sache! Dadurch schlummern sie in eine blinde und wankende Hoffnung, welche, so gewiß als GOtt die Wahrheit ist, über ihren Häuptern zusammen fällt. Sie sagen, sie glauben an Christum; ob es schon nicht so ist. Sie glauben nur etwas von ihm. Und blindlings erwarten sie hiemit selig zu werden; ohne aber zu wissen und erfahren zu haben, was vor dem Glauben hergeht; was er sey; was er vermag; und daß er "nicht Jedermanns Ding sey."



5. Der Glaube hat die Buße zum Grund; denn so hat auch Christus die Buße vor dem Glauben verkündiget. Und aller Glaube und alle Bekehrung, wenn sie die evangelische Buße nicht zum Grund hat, so ist solches nur ein leeres Gemäch, eine selbsterwählte Geistlichkeit, die den Menschen in der Todesstunde sinken läßt. Glaube, der nicht in der Buße durch den Geist Gottes gewirket wird, (und in augenblicklicher Ergreifung sich den Besitzer Seiner Verheißungen macht,) ist nicht

ser Welt. So hat es auch der reiche Mann angetroffen. Deswegen hat er Abraham gebitt, einen von den Todten zu den übrigen seiner Brüder zu schicken. Und warum das? "Sie," sagte er, vermuthlich mit einer brennenden Zunge, "würden Buße thun," so "daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal." Lucas 16, 28. 30. Die Buße, diese wichtige Nothwendigkeit, wollen wir dann in Betrachtung nehmen, und der werthe Leser, wenn er noch keine wahre Buße gethan hat, wird gebeten, mit Lehrbegierde diesen Unterricht zu lesen, unpartheyisch zu prüfen, und die Wahrheit aufrichtig zu Gemüth gehen lassen.

6. Der Apostel sagt: "So thut nun Buße und bekehret euch, auf daß eure Sünden vertilget werden." Apost. 3, 19. Hier werden zwey Worten gedacht, die eine, etwa wie Feuer und Hitze, genaue Verbindung haben; nämlich, Buße und Bekehrung. Daß die Buße eine wirkliche Bekehrung oder Umänderung zur Eigenschaft hat, ist also unwidersprechlich; und wo auf eine Buße dieses, im Herzen und Leben des Menschen, nicht erfolgt, so ist eine solche Buße so ungültig als einen Glauben ohne wahre Buße. Viele be-



kennen wohl, daß man Buße thun muß; auch sagen sie, daß sie thäten; und daß man täglich Buße thun müßte; aber sie wissen nichts von der "Erneuerung im Heiligen Geiste" und daß der "Glaube die Welt überwindet" wenn er in der wahren Buße gewirket wird. "Sie bekehren sich," wie der Prophet sagt; "aber nicht recht." Johannes rufet aus, und spricht: "Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße." Lucas 3, 8. Hier

werden; so viel, daß du in einer wirklich ernsthaften Verlegenheit gerathest wegen deinem gefährlichen Zustande. Ein tief-gelegter, aufrichtiger Entschluß muß bey dir gemacht werden um dein Leben zu bessern, am Verlust von Allem was du deswegen verlieren möchtest. Wenn du, bey diesem Entschluß deine Sünden noch nicht erkennst und fühlst, so halte an mit ernstlichem Gebet, daß Gott dir deine Sünden zu sehen und zu empfinden geben möchte; denn er "giebt einfältig Jedermann und rückt es Niemand auf." Jacobi 1, 5. Dieses mußt du thun, bis du mit Aufrichtigkeit deine Sünden vor Gott beklagen kannst: eingestehen daß du nichts Gutes verdienet hast; daß du verdient habest von Seinem Angesicht vertrieben und in die Verdammniß versenkt zu werden. Bekenne daß du seine Gerechtigkeit beleidiget, und deinen wohlthätigen Schöpfer, der doch alle Verehrung werth ist, so sehr betrübet hast. Dieser Gedanke muß eine Reumüthigkeit in dir verursachen: eine Zerknirschung deines Herzens, daß du geschmolzen über deine Sünden klagen kannst; und herzlich beweinen, daß du deinen wohlthätigen Vater im Himmel beleidiget hast. Wenn du nicht so bald



auf diese Art fühlest, so halte im Gebet nur ernsthaft an, so wird Gott dir sicherlich ein bußfertiges, zerbrochenes Herz schenken; wenn du mit der Sache aufrichtig bist. Wenn du also deine Sünden fühlest, bekennest und herzlich bereuest; und dein ganzes Herz, ohne einigen Vorbehalt, willig dargiebst, so ergreife die Verheißungen Gottes in Christo, und bitte im Glauben für die Vergebung der Sünden und die Ergießung des Heiligen Geistes in dein Herz; und nicht eher als bis du sol-



15; "denn wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr" über ihn; "denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind." Psalm 103, 13. 14. Dafür ist Christus in die Welt gekommen, "die Sünder selig zu machen," und rufet aus: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." Mat. 11, 28. 29. Auch "wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten." Nun, wenn du deinerseits willig bist alles Uebel fahren zu lassen; die Verheißungen ergreifest; und dein Herz und dein Alles Gott übergiebst, so wirket Gott den Glauben in dir; wenn du unaufhörlich mit Ringen und Bäten anhältst: daß du, wie Christus saget, das Himmelmelreich mit Gewalt zu dir ziehest—und im Augenblick da du glaubest, wirst du, "aus Gnaden selig, durch den Glauben." Epheser 2, 8. Du erlangst die Vergebung der Sünden; die Last derselben weichet von dir; und "die Liebe Gottes wird ausgegoßen in dein Herz, durch den Heiligen Geist." Römer 5, 5. daß du unaussprech-



lich selig und eine wesentliche Empfindung oder Vorschmack des ewigen Lebens genießest. So umgeändert und erfrischt wird deine Seele seyn, daß du ausrufen kannst, "das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden." 2 Cor. 5, 17. Gottes Geist giebt Zeugniß deinem Geist, daß du ein Kind Gottes bist, und ein Erbe Gottes und Christi. Römer 8, 16. 17. Du kannst erklären: Ich habe nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den



8. Diesen herrlichen Stand heißt man gewöhnlich die Rechtfertigung; denn darinnen ist der Mensch von seinen Sünden begnadigt und erledigt. Er ist los und frey gesprochen von dem Urtheil der Sünden, welches über seiner Seele verhänget war. Die Gerechtigkeit Gottes ist in Frieden mit ihm. Röm. 5, 1. durch den Mittler und Fürsprecher Jesum Christum. 1 Tim. 2, 5. 2 Petri 1, 1. denn die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt ist ihm zugerechnet durch den Glauben. Römer 3;

9. Es ist noch mehr mit ihm; das ist nicht Alles, obwohl vielleicht hunderte Schreiber hier geendet haben; die, wegen ihren großen Auslegungen und philosophischen Verblümungen, eine Welt in Erstaunen setzten. Es ist und bleibt eine unumstößliche Wahrheit, daß wo die Gerechtigkeit, die 1. durch Christum erworben, 2. von Gott zugerechnet, auch 3. durch den Heiligen Geist in sochem Menschen gewirket ist; denn in der Rechtfertigung, (welches Wort den Zustand eines Bekehrten keineswegs völlig ausdrückt,) gehen zwey Dinge vor, und sind unzertrennlich, nämlich: 1. eine Rechtfertigung, und 2. eine Wiedergeburt. Keines kann, ohne das Andere in Existenz seyn; und beyde



geschehen im nämlichen Augenblicke; aber das nicht durch uns; sondern, durch die Kraft des Allmächtigen. Das erste ist was ich oben erwähnt, und das zweite, eine wirkliche Erneuerung des Herzens. Der Schlamm der Sünden wird hinweggenommen, und dieselbe verlieret ihre Gewalt.

10. In diesen Stand getreten ist wirklich ein seliger Schritt. Wohl dem, der ihn gethan hat und darinnen verharret.

pfangen. Dieser Trostverwirrende
rthum verschwindet, wenn wir Gottes
ort zur Entscheidung nehmen. In Rö=
r 5, 1. sagt der Apostel: "Nun wir
un sind gerecht geworden, (v, 5.)
t die Liebe Gottes ausgegossen in unser
rz durch den Heiligen Geist, welcher
s gegeben ist." Wenn ein ge=
htfertigter Mensch den Geist Gottes
ht in sich wohnend hätte, so wäre er
ch Römer 8, 9. noch fleischlich; und
ulus sagt, fleichlich gesinnet seyn ist
e Feindschaft wider Gott; und in 5, 1:
n wir denn sind gerecht geworden = = so
ben wir Frieden [keine Feindschaft]
t Gott," und "wer Christi Geist nicht
t der ist nicht sein." Römer 8, 9.—
n wenn der Mensch heilig genug ist in
r Rechtfertigung um Gottes Geist im
rzen wohnend zu haben, so ist er auch
ilig genug um in der Gegenwart Gottes
Himmel zu wohnen; denn Gott ist
en so heilig wenn er in unseren Herzen
hnet als er im Himmel ist.

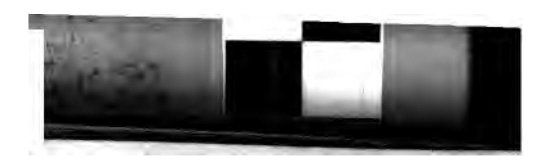
Das zweite Capitel.

Von der Heiligung.

1. Die eigentliche Erlösung Christi bestehet darinnen, den Menschen aus seiner gefallenen, und wieder in eine rechtschaffene ... und Heiligkeit zu ver... und ...

Werke machen kann; und Erklärungen, Critisirung, und Wegräumung dieser Lehre betreffende, besondere Irrthümer zu verschieben; welches im nächsten Capitel 'n Rücksicht genommen wird.

2. Nun, wenn ein Mensch durch das Blut Christi versöhnet, und eine neue Creatur geworden ist; so hat er nur das Werk angefangen, und ist blos ein Kind im Christenthum; wohl ihm aber, wenn er eine gesunde Bekehrung durchgangen und auf ein gutes Fundament angelegt hat; denn es werden Platzregen kommen, und Sturmwettern sich erheben: der Feind, welcher seine Behausung fliehen mußte, wird sieben andere Mächte aufbringen, sammt der gottlosen Welt, um es wieder zu erobern; allein, der junge Kämpfer hat seine Stärke im Namen des Herrn, und wenn er sich auf den Arm seines Erlösers verläßt, so wird er nicht zu Schande, trotz allen Widerständen; sondern wird bleiben wie der Berg Zion. Psalm 125, 1. Der Neubekehrte muß aber sonderlich behutsam seyn, sich selbst nicht zu klug zu achten; und wachsam seyn, sich nicht auf seine eigene Stärke zu verlassen. Es ist zu bedauern, daß manche Kinder durch ihre eigene Kraft sich mehr



versprechen, als die erfahrenen Väter
Christo sich trauen würden. Es ist al
nur gewöhnlich der Fall mit Jenen,
entweder kein wahres Wesen erlangt h
ben, oder solche sinneswankende Seel
die ihre Unvermögenheit nicht recht erk
nen und ihre Sünden nicht so tief empfu
den haben, daß sie ein solches Siegel a
ihre Entschlossenheit erhielten, daß sie de
selben auf ewig entsagten, so geri

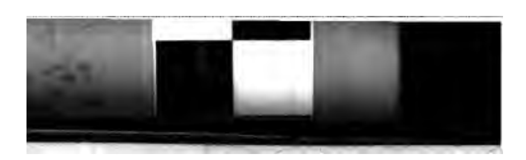
n solche grobe Unvorsichtigkeiten.
n nicht gänzlich zu Grunde gerichtet,
ben sie doch oftmals mit den schmerz-
n Wunden zu kämpfen. Wir soll-
ets unsere Unvermögenheit sehen,
: wir uns gänzlich auf die Hülfe un-
Erlösers verlassen. Ein Christ,
er im rechten Stande ist, würde sich
:en ausdrücklich zu behaupten, daß
ht mehr sündigen würde; denn er
seine Schwachheit, die große Gefahr,
: auch die Neigung seines Herzens
Bösen; und er würde nicht trauen,
inem Allwissenden Gott, eine Unge-
:it zur Gewißheit zu machen; denn
väre eine dem Petrus nicht viel un-
che Vermessenheit. Aber dennoch
:s Viele zu unseren Tagen, die ihre
:ngen behielten, und sich bewiesen
ßraeliten, in welchen kein Falsch ist;
le haben sich auf den Fels ihres Heils
:ssen; auf Gott, ihren Schirm und
ld—eine feste Burg in der Noth!
Um in der Gnade und Erkenntniß
es zu wachsen, hängt Alles davon
'aß man die rechten Mittel ge-
cht. Fehlest du hier, so fehlest du in
n. Es hat Manche, die selten eine
iche Stunde haben; sondern schlep-

pen sich mit immerwährendem Klagen mit fort, so gut als diese Lage es gewähren kann. Sie verspühren wenig Wachsthum im Christenthum, und sehen, weinend, wenn nicht mit Verdruß, ihre Mitchristen schnell vor ihnen her eilen.

4. Zu Solchen, und auch zu denen, die kürzlich ausgesetzt haben, sage ich mit dem Apostel, "wirft euer Vertrauen nicht hinweg." Ebräer 10, 35. Giebt euch herunter; nehmet Rath an, ihr könnet

und ein andersmal etwas sonst: einmal ernstlich—dann wieder kalt und träge; einen Kampf überwinden—und um den zweyten herumzuschleichen; Heute etwas ablegen—und Morgen wieder anziehen. Du aber, mein Leser, sey entschlossen deine Erwählung fest zu machen; aber dazu fordert es Aufrichtigkeit und Fleiß.

5. Für das erste Nothwendige, siehe zu, daß du an keinen giftigen Brüste saugest, und Gemeinschaft habest mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. Sey an guten Wassern gepflanzet: in äußerlicher christlicher Verbindung, wo die Gemeine Gottes mit Recht und Gerechtigkeit gehandhabt und die Heerde Christi auf den Auen der reinen Lehre des Evangeliums geweidet werden; so werden deine Wurzeln tief wachsen können, deine Zweige empor schießen, mit Rosen schönen Früchte, nämlich die Früchte des Heiligen Geistes, welches sind die "Tugenden Gottes, durch welche uns die aller größesten Verheißungen gegeben sind, nämlich: daß ihr durch dieselben theilhaftig werdet der göttlichen Natur." 2 Petri 1, 3. 4. oder in anderen Worten: "Seine Heiligung erlangen." Ebräer 12, 10. Wir wollen denn nun umständlich handeln von den



vornehmsten Mitteln, wodurch wir im wahren Christenthum wachsen, immer fester und vollkommener werden können.

6. Wenn ein Christ voran kommen will, muß er sich der göttlichen Führung völlig überlassen, und so thun wie er überzeugt wird daß er soll; denn der Heilige Geist will uns in alle Wahrheit führen. Auch muß er jeder Zeit zu der Wahrheit aufgeben, und sein Herz niemals vor der Ueberzeugung zuschließen—und dieses mag

ihren Folgen, beydes für die Person und dem Werke Gottes.

7. Das Wachen und Beten sind sehr beförderliche Mittel um in der Gnade zu wachsen. Dieses sind zwey der Nothwendigsten und Nützlichsten die man ergreifen kan; denn ein geharnischter Christ, der diese Waffen recht gebrauchte, wurde niemals überwunden. Das Wachen siehet den Feind von Ferne, mit seinen trügischen Anschlägen, und hält ihn zurück. Das Beten ist das goldene Rohr, welches vom Herzen bis vor Gottes Thron steiget, vermittelst welchem er in die Tiefe der Gnade Gottes schöpfet, und der Allmächtige ergießt seine Balsamskraft hindurch auf die Kräfte seiner Seele; wodurch der Mensch Kraft und Leben bekommt um fest und unbeweglich zu stehen wenn seine Feinde auf ihn zu stürmen ihn zu bemächtigen. Diese zwey Mittel, das Wachen und Beten, hat der Christ auch so sehr nothwendig, um alle Zeit das Gute und Böse unterscheiden zu können; denn unsere Feinde machen ihre Erscheinung nicht immer wie brüllende Löwen; sondern auch engelgestaltig "in tausend unvermerkten Dingen." O wie sind schon so Viele, aus Mangel diese Pflicht zu erfül-



len, am Narrenseil herumgeführet worden, und ehe sie es gewahr wurden, das Opfer ihres Seelenmörders gefallen. Ach, ihr Christen! "wachet, stehet im Glauben, seyd männlich, und seyd stark."

8. Zur Beförderung des wahren Christenthums in uns und zur Vollkommenheit zu schreiten, achte ich, daß die Begebung in die Einsamkeit, ebenfalls eins der besten Mittel sey, die man finden kann; nämlich, sich absondern vom Geräusch der Welt, und sich vor Gott demüthigen, me-

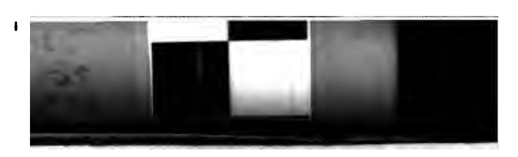
so lange vor der heiligen Gegenwart Gottes, daß sein Angesicht mit dem Glanz des Allerhöchsten erleuchtet wurde, dermaßen daß das Volk ihn nicht anschauen konnte. Und siehet man nicht auch jetzt noch Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen, in deren Angesicht sich des Herrn Klarheit spiegelt? Ja, die demüthigen Gesichtszüge verrathen es, daß sie im Hause des Herrn wohnen, und mit übernatürlichen Dingen Umgang haben.

9. Wenn man in die Einsamkeit gehet, sollte beobachtet werden, 1. Daß man meditirt über die Wunder und über die Vollkommenheiten GOttes: seine Allmacht, seine Allgegenwart, und Allwissenheit; seine Unbeschränktheit und Unabhängigkeit; seine Gerechtigkeit und Heiligkeit—und über unsere Geringheit und Unvermögenheit; aber wozu, zu welchem erhabenen Endzweck wir bestimmt sind. 2. Sollte man eine Selbstprüfung anstellen; denn solches wird 2 Corrinth. 13, 5. ausdrücklich befohlen; und dieses sollte eine aufrichtige und unpartheyische Prüfung seyn, und sich selbst nicht schonen; denn hieraus fließt ein edler Nutzen, der nicht zu schätzen ist, und von Niemand erkannt ist, als von dem der solches üben



thut. Man sollte sich als in der genauen Gegenwart Gottes betrachten, der Zeuge seyn wird von unsern Verhandlungen, und untersuchen wie unsere Gemüthsstimmungen sind: fragen, bin ich noch so ernstlich im Dienste Gottes als ich zuerst war? Wie bin ich geneigt zu den Dingen dieser Welt? Ist mir der Hochmuth wirklich ein Greuel, oder bekomme ich eine Schönheit in der Welt zu sehen? Wünsche ich noch länger zu leben, um den Genuß derselben? Ist es mein aufrichtiger

und lasse dich mit seinem Blut besprengen. (Dieses sollte geschehen augenblicklich nach dem der Fehler begangen wird.) Auch kan man sich in vielen anderen Hinsichten prüfen; als, ob man genug gebeten habe, und wie; ob man in Gottes Wort gelesen habe, und was für Nutzen man daraus schöpfte; ob man etwas zur Ehre Gottes gethan, und andere dergleichen Prüfungen nach dem eines Jeglichen Umstände Anlaß geben—mit einem herzlichen Wunsch gebessert zu werden, und willig seyn jedes Uebel abzulegen, das uns im Lichte Gottes geoffenbaret werden mag.
3. Sollte man sich, nach Meditirung und Selbstprüfung, ins Gebet begeben; seine Mängel und Kurzfälligkeiten Gott vortragen, der dem Schwachen gerne Hülfe verleihet; sein Herz vor Ihm ausschütten, bitten um Gnade und Kraft sich tiefer in die Verleugnung begeben zu können, und alle bewußten Uebel fahren zu lassen.... Wenn eine Seele das thut, wird sie gekrönt mit Kraft und Gnade; denn die "mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben." Wenn eine Seele ihre Verdorbenheit füh-



let, und ihre Gebrechen so häufig zum Vorschein kommen, darf sie sich derowegen nicht abschrecken lassen, oder glauben daß Gott sie verworfen habe; weil sie nicht mehr die Liebe Gottes, Himmel und Seligkeit, ununterbrochen fühlet. Merke was der Apostel sagt: "seyd ihr ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig geworden, so seyd ihr Bastarde, und nicht Kinder." Hier werden wir "gezüchtiget zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung

gewinnet daß er es kann ertragen." 1 Cor. 10, 13. Darum, wenn deine Feinde von innen und außen toben, brauchst du nicht erschrecken und dich in Verzweiflung stürzen lassen. So du keine muthwillige Sünde und Versäumung deiner Pflichten gethan hast, so hast du keine Ursache an Gottes Hülfe zu zweifeln. Harre in Geduld—aber nicht ohne fleißiges Ringen und Beten; denn in dieser Lage darfst du nicht gleichgültig seyn; auch nicht immer verharren. Gott will dich zu einer tiefern Selbsterkenntniß bringen um dir die Nothwendigkeit eines tiefern Werks zu zeigen. Darum läßt er dir härtere Proben zukommen, welche deine Unvollkomenheiten hervordrängen. Hier hast du besonders besorgt zu seyn, daß du dich jedesmal tiefer in die Wunden Jesu senkest: dich prüfest, und wie schon gedacht, augenblicklich im Gebet zu ihm fliehest um die Besprengung oder Kraft seines Bluts zu erhalten; die Gnade suchen über diese Uebel zu herrschen und deine Fehler abzulegen; oder, auch Tugenden anzuziehen. Also schaffe fort, und schreite von einer Stufe zur andern, so wirst du immer wachsen an Stärke und Heldenmuth; ja, du wirst deine alten Feinde immer

leichter unterdrückt halten. Du wirst gesalbt, und gekrönet mit einem Sieg nach dem andern. Du wirst nicht so leicht von einer Winde der Lehre zur andern umgetrieben, auch nicht so bald in verzweiflungsvolle Versuchungen geworfen. Du kannst mehr im Glauben leben. Du wirst nicht gleich bewogen zu glauben, daß du kein Christenthum mehr hast, wenn du die Liebe Gottes für eine Zeitlang nicht empfindest. Du bekommst die standhafte

Länge und die Breite vom Willen Gottes, hinsichtlich unseres Heils, zu wissen, ist keine Kleinigkeit. Zwar liegt nicht alles im Wissen. Ein in der Bibel unerfahrener Christ, der keine Gelegenheit hat etwas zu wissen, mag wohl seine Seele erretten können durch kindliches Vertrauen auf Gottes Leitung. Allein, in der Welt und Zeitalter darinnen wir jetzt leben, ist es unentbehrlich nothwendig daß wir mit der Lehre der Bibel bekannt seyn. Jenes heilige Buch muß die Standarte des Christen seyn, und eine sichere Festung in der Noth; denn unzählbare falsche Lehren überschwemmen das Erdreich. Nicht ist das nothwendig nur für Solche, die eine Mischung von Lügen und Wahrheiten für ihre Glaubensbekenntniß eingesaugt haben; sondern auch für alle Solche, die auferzogen sind in den Worten der Wahrheit. Aus Gottes Wort müssen sie ihren Glauben von der heilsamen Lehre Jesu selbst, zur Genüge und gewissenhaften Befriedigung herausschöpfen. Es ist nicht genug daß wir die Glaubenslehre einer oder der andern christlichen Verfaßung genehmigen, weil wir zuversichtlich sind daß ihre Stifter und Aufsätzer redliche Gottes Männer waren. Wenn wir es



nur um deß Willen thun, so gründen wir unsern Glauben und unsere Grundsätze nicht auf die Bibel; sondern auf die Erkenntniß anderer Personen, und wenn diese weichen, würden wir mit ihnen zu Grunde gerichtet. Ein gutes Haus kann so wohl auf Sand gebauet werden als ein schlechtes, und der Sturm irgend eines Landschwärmers könnte uns von solchen Grundsätzen jagen. Darum ist es nothwendig daß wir die besten Lehren mit dem

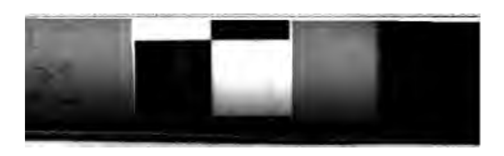
Worte der Wahrheit, solltest du fleißig lesen, und um dasselbe vortheilhaft zu lesen, solltest du beobachten: 1. Daß du lesen willst zur Selbstbesserung. 2. Nicht zu erwarten es verstehen zu können, ohne den Beystand Gottes; darum sehne dich zu Ihm. 3. Wenn du eine Stelle antriffst, die andere zu widersprechen scheint, und du es nicht begreifen kannst, so schreibe solches deiner Unwissenheit zu, und zweifele keinen Augenblick an der Aechtheit von Gottes Wort; denn es ist über und über bewiesen worden daß es sich nicht widerspricht. 4. Hat eine Stelle einen zwiefachen Sinn, so erforsche zuerst den buchstäblichen, ehe du ihn auf einen geistlichen Sinn anwenden willst. 5. Hüte dich vor mystischer Begeisterung, nämlich, jeder Stelle einen absoluten geistlichen Sinn zuzuschreiben. 6. Suche nicht Sachen auszufinden, die Niemand von gleichem Stande, vor dir wußte oder begreifen konnte. 7. Versage dir keine Mittel, die Gott dir giebt, um sein Wort verstehen zu können.

11. Um im Christenthum zu wachsen, hast du noch besonders bedacht zu seyn; daß du dich nicht fangen läßt mit etwas, das du schon bereits auf Seite gelegt hast;



denn das wäre ein Zurück und kein Voran- schreiten. Fliehe die Lüste der Jugend. Verabscheue den Geist der Welt, gleich einer ansteckenden Seuche; denn wer un- nöthigen Umgang mit derselben hat, wird sicherlich mit ihrem Geist angezündet.— Kein Unterschied, wer die Personen seyn mögen; du mußt suchen das Gespräch auf göttliche oder erbauliche Gegegenstän- de zu richten; wollen sie das nicht—so entziehe dich ihrer Gesellschaft—und lade

Personen zu wiederkäuen; aber dieses Afterreden oder Lästern ist höchst abscheulich und die Wurzel vieler verfluchten Uebel. Vor allem Andern, meide die Trägheit. Dieses ist das gefahrvollste Uebel, wo du leicht hinein kommen kannst, und ist von Gott verflucht. Wer recht in die Trägheit geschleift ist, ist ein ziemlich gewisses Opfer des Teufels—wenn er sich nicht bald wieder erholt. Die göttliche Predigt hat nicht so viel Wirkung auf ihn als auf einen ruchlosen Sünder, und Gott rufet selbst aus: "Ach daß du kalt oder warm wärest! weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde." Of. 3, 15. O mein theuerer Leser, verabscheue einen solchen Stand! Besser wäre es, wenn du Tag und Nacht überhäuft wärest mit Versuchungen, Kämpfen und Proben; ja, es wäre besser, wenn du mit verwundeten Hände und Füße über nichts als fast unübersteigliche Felsen-Gebirge, in Mitternacht, deinen Weg nach dem Himmel machen müßtest, als in der Trägheit versunken zu seyn; denn ein trägerBekenner, der kein Christenthum mehr hat, ist, in den Augen Gottes, verächtlicher, wenn nicht ärger, als ein Atheist. Ein Atheist



glaubt nicht daß ein Gott sey: wie kann man also erwarten, daß er Ihm ernstlich dienen sollte? Aber ein solcher träger, sogenannter Christ, bekennet, daß Gott wahrhaftig sey, und daß er die Kraft seiner Auferstehung theilhaftig worden ist; seine Liebe gefühlt und seine Einflüsse empfunden habe; und — dienet Ihm doch nicht ernstlich! O Schande! Schande! wo ist dein Erröthen?! Soll es möglich seyn, daß unsere träge und ab-

nen tragen....Ferner: bestrebe dich, alle Tugende Gottes anzuziehen. Sey alle Wege demüthig. Vor Allem, cultur dir ein sanfter Geist der Liebe. Demuth und Sanftmuth laß dir werther seyn als alles Gold, und edeler denn viele Perlen. Lebe nur für Gott, und lebe mit allen Kräften, weil du lebest. Dein Herz und Hand sey offen für die Ausbreitung von Gottes Reich. Sey mitleidig zu den Armen und behülflich den Kranken und Nothdürftigen, nach Leib und Seele.

12. Summa: Auf Erfüllung dieser und allen Pflichten, die ein Christ gewahr wird, bekommt er immer mehr Kraft und Gnade. Er wachset, und machet Fortschritte im Christenthum, und schreitet schnell zur Vollkommenheit. Aber wenn er diesen Stufenweise Wachsthum nicht ins Stocken bringen will, muß er, mithin, in Erwartung stehen, "aus Gnade durch den Glauben" eine völlige Ueberschüttung von Gottes Liebe zu erhalten. Die ganze Sache liegt eigentlich darinnen, daß man der Führung des Heiligen Geistes folget; der uns in alle Wahrheiten führen will. Die Tiefe und die Höhe, die Länge und die Breite vom wahren Christenthum können noch erlangt werden. Den Aufrich-



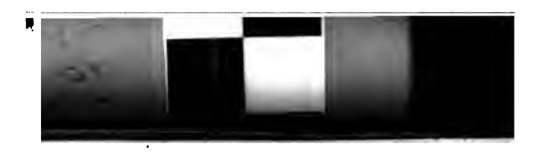
tigen und nur denen, läßt es Gott gelingen. Wünsche dir nur kein Vorbehalt. Wenn alle, die die Liebe Gottes gefühlt haben, sich der Führung des Heiligen Geistes vollkommen unterwerfen würden, so würde man nicht so viele Abtrünnige, Verkrippelte, Verwundete und Schwache finden, die schon längst Meister seyn sollten. Auch hat es viele gutmeynende Christen, die bekennen müssen, daß sie schon längst weiter seyn könnten, wenn sie

Das dritte Capitel.

Fortsetzung—Von der Heiligung.

1. Die Lehre von der Heiligung ist ein wichtiger und zärtlicher Gegenstand. Es erfordert die größte Sorgfältigkeit darüber zu commentiren, zumal weil nichts weniger als unser ewiges Schicksal daran abhängen mag; und wiederum, weil diese Lehre solche genaue Schranken hat, daß man, in der Folge, nicht anders kann, als auf manche empfindsame Gegenstände zu treffen.

2. Die Finsterniß, die sich über die Christenheit zog, nachdem Constantin sich als ein Christ erklärte, und die Christen mit Reichthum überhäufte, ist zwar, vermittelst großer Reformatoren, zertheilt worden; aber dieselbe hinterließ ein Dunst,



der die Herzen vieler Großen noch benebelte, bis vor etwa einem Jahrhundert, da die Lehre von der christlichen Vollkommenheit, durch Johann Wesly, in ein aufgeklärtes Licht gestellt wurde, (welches schon vorher durch Scribenten angefangen; aber unter Misticismus verhüllet lag.) Demohnerachtet wird diese Lehre, von wirklich gutmeynende Menschen, theils nicht begriffen, theils nicht unterstützt, und theils nicht gebilliget.

3. Meine Absicht in diesem Capitel

Unwissenhet, Krankheit und Sterblichkeit. 2. Verlor er seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, und bekam, statt dessen, eine böse, sündige Eigenschaft. Nun war es das Werk des Erlösers, ein Weg zu öffnen, das dieser Verlust, für alle Menschen, wieder hergestellt werden kann, und seine Erlösung dehnt sich in nichts weniger aus. Mein Leser mag fragen: "So vollkommen als in Adam?" Ja wohl; aber bis wann diese Erlösung so vollkommen als in Adam im Menschen erfüllt und an ihm bewirkt wird, habe ich noch nicht gesagt.

5. Nun, in welcher Ordnung will Gott dieses Werk in und an uns erfüllen?— Wann und wie? Lasset uns betrachten. Christus sagte seinen Aposteln, daß, so wie sein Himmlischer Vater Ihm das Reich bescheide, so bescheide Er es ihnen auch. Lucas 22, 29. als wollte Jesus sagen: "So wie ich in dieser Welt war, so sollt "ihr auch seyn; so wie ich durchs Leiden "gieng, müsset ihr auch durchs Leiden; so "wie ich über Tod und Grab triumphiere, "so werdet ihr auch; so wie mein Leib in "Unsterblichkeit verwandelt wird, so wer- "det ihr auch einen bekommen; so wie "mein Vater mich wieder in sein trium- "phierendes Reich einnehmen wird, so

"werdet ihr auch eingenommen, und was
"ich habe, sollt auch ihr haben." Nun,
lasset uns das herausnehmen, welches
Gott bestimmte, das in dieser Welt an uns
erfüllt werden muß; oder was, in seiner
Ordnung, stehet auf dieser Seite des
Grabs—was darüber gehet, wird er schon
in Ausführung bringen. Was schränkt
sich in dieses Leben? "So wie ich in die-
"ser Welt war, so müsset ihr auch seyn;
"so wie ich durchs Leiden gieng, müsset ihr
auch durchs Leiden." Und wie war Je-

daß die (ich will nicht sagen Sünde; denn das ist ein undeutlicher Ausdruck; aber die) Verdorbenheit der menschlichen Natur vertilgt sey, nach der Bekehrung, ist nicht gesagt. Christus war nicht nur gerecht und fromm; sondern er war auch Herzensheilig: sein Leib, Seel und Geist war unsträflich, seine Leidenschaften waren heilig und in völliger Ordnung, um den wohlgefälligen und vollkommenen Wille seines Vaters zu thun. Und eben so weit gehet seine Erlösung, die er in dieses Leben einschränkte; und nichts mehr noch weniger.

7. Dieses ist denn die Erlösung und die Ordnung: folglich kann und will auch der HErr uns seinem Ebenbilde gleich machen und uns erlösen von der Verdorbenheit der menschlichen Natur; daß wir in den Stand der christlichen Vollkommenheit versetzt werden. Und weil solches zu seiner Erlösung gehöret, und von unaussprechlicher Wichtigkeit ist, frage ich jeden vernünftigdenken Menschen, ob es nicht der absolute Wille Gottes und sein Befehl an uns ist, daß wir des Menschen Sohn völlig über uns herrschen, und uns gänzlich reinigen lassen sollen. Es erhellet nicht nur aus der Natur seiner Erlösung,



daß man dieselbe theilhaftig werden sollte; sondern es liegt auch in der Natur vom Werk selbst; denn welchen Jesum frey macht, den will er recht frey machen. Der Apostel sagt: "ein Jeglicher der solche Hoffnung hat, [Ihn in seiner Herrlichkeit zu sehen] der reiniget sich, gleich wie Er auch rein ist." 1 John. 3, 3.— Nochmals: "welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden." Galater 5, 24.

zur Unreinigkeit; sondern zur Heiligung." 1 Thes. 4, 7. Selbst der Sohn Gottes sagt, er heilige sich selbst für seine Jünger, auf daß sie geheiliget seyen, und bittet seinen Vater, er sollte sie in seiner Wahrheit heiligen—nicht allein sie; sondern auch die, so durch ihr Wort an ihn glauben würden. Johan. 17, 17–20. Es war auch das Bestreben und Sorge der Aposteln, daß die Gläubigen vollkommen seyn sollten. Coloser 1, 28. 2 Chor. 13, 9. Und Paulus ermahnet ausdrücklich, sie sollten "die Lehre vom Anfang des christlichen Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren." Ebräer 6, 1. (Vergleich auch Römer 6. 19–22.) und spricht: "Ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott [das sagt viel] geschaffen ist, in [nichts weniger als] rechtschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit!" Epheser 4, 24. Er betet auch den herrlichen Segenswunsch über seine Brüder zu Thessalonich, und zwar mit solchem Glauben, daß er erklärte, daß Gott es auch thun würde, nämlich, sie zu heiligen durch und durch; denn "euer Geist," sagt er, "ganz, sammt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi." 1 Thes. 5, 23. 24.



und zum Siegel dieser Wahrheit versichert er uns in strengen Worten an die Ebräer: "Ohne Heiligung wird Niemand den Herrn schauen." Ebr. 12, 14. Wenn auch alle diese Argumente nicht vorhanden wären, zur Bestätigung dieser Wahrheit, so haben wir, nebstdem, die mündliche Ausdrücke des Allmächtigen über diese Sache. Höret Ihn: "Ihr sollt heilig seyn; denn Ich bin heilig, der Herr, euer Gott." 3 Mosi 19, 2. Vergleich auch 3

wir uns doch nicht entschuldigen; denn das moralische Gesetz: Liebe Gott von ganzem Herzen, rc. ist noch immer das nämliche, und wir haben den directen Zugang zum Gnadenstuhl, um die Kraft des Glauben im höchsten Grade theilhaftig zu werden. Desgleichen mag auch von den Worten, Matthäus 5, 48, behauptet werden; aber nicht ohne sehr zu irren; denn jene Stelle beziehet sich auf die innerste Reinigung des Herzens—denn wer unter der Sonne wollte behaupten, daß in dem "Vater im Himmel" eine Verdorbene Natur sey;—"ihr sollt vollkommen seyn wie euer Vater im Himmel vollkommen ist—nicht als einen Gott; sondern als einen Christenmensch. Und um beständig in diesem Stande zu beharren, "ohne Runzel oder Flecken," muß der Mensch die Heiligung seiner Seele suchen, und wer das königliche Gesetz im strengen Sinn vom Wort erfüllen will: "Liebe Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst," muß wahrhaftig nichts weniger als die Heiligung seiner Seelenkräften haben, und eine Vollkommenwerdung in der Liebe.



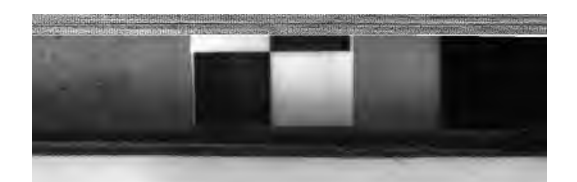
8. Wir gebrauchen den Ausdruck: "das Herz kann gänzlich geheiliget werden." Hier giebt man natürlich zu verstehen, daß, nach der Rechtfertigung, noch etwas zurück bleibt. Diese Behauptung wird aber bey manchen Menschen widersprochen—ob sie wohl nicht leugnen können, daß nicht etwas sich zuweilen fühlen läßt. Sie meynen aber es 'könnte nicht im Herzen seyn.

9. Das Herz, wovon wir reden, und



deine Leidenschaften zu solchen Zeiten niemals abweichend von jener Richtschnur: "Liebe Gott von ganzem Gemüth"? Und laufen deine inneren Fähigkeiten niemals diesem entgegen: "Liebe Gott aus allen Kräften"?

10. Nun, was ist Vollkommenheit? Dieses ist eine Sache, wenn es dasjenige an sich hat, was es seinem Wesen und Absicht nach an sich haben sollte—und nichts mehr noch weniger. Also giebt es eine göttliche Vollkommenheit. Gott ist und hat dasjenige an sich, was er seinem Wesen nach an sich haben muß; sonst könnte er nicht Gott seyn. Also gab es auch eine Adamische und Engels Vollkommenheit. Diese waren zu ihrem Wesen und Bestimmung vollkommen geschickt; nichts war aus Ordnung: jede Facultät hatte seinen richtigen Lauf; alles richtete sich und stimmte nach dem, wozu es gemacht ward. Und also giebt es auch eine christliche Vollkommenheit. Wozu ist ein Christ bestimmt? Was muß er, seinem Wesen und Absicht nach, an sich haben und thun können? Ich antworte: Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und aus allen Kräften zu lieben. Merkt, Gott



hat diese Worte selbst erklärt—und was ist es, Gott also zu lieben? Ist es nicht, daß unser ganzes Seelensystem zu nichts als auf den wohlgefälligen und vollkommenen Willen Gottes hingezogen seyn muß: eine völlige Hingabe und Aufopferung unseres eigenen Willens unter den Willen Gottes. Ein solches Herz muß in Wahrheit "mit reinem Wasser besprengt, von allen Unreinigkeiten, und von allen Götzen gereiniget" seyn. Hesekiel 36, 25.

rinnen, daß man seine deutlichwerdenden Uebel und Untugenden ablegt, und alle bewußte Tugenden suchet anzuziehen, und sich mehr bestrebet seinen Pflichten nachzukommen. Hierunten ist der Irrthum verhüllt, wo so Viele haben, daß die Heiligung eigentlich darinnen bestehe, daß man einen Sieg nach dem andern über seine Untugenden und üble Gewohnheiten erhalten müsse, und alsofort, bis man gänzlich von allem befreyt und demnach auch geheiliget wäre, und es hiemit bewenden lassen. O welch ein Irrthum! Ich behaupte, daß der Sieg über alle bewußten Untugenden, und die Ausübung aller bekannten Pflichten und Tugenden, (und nichts mehr zu haben,) nur die Frucht von der Rechtfertigung sey; und die-
'e Frucht muß ein jeder Christ haben, venn er gänzlich in die Heiligung versetzt verden will. Was ist denn eigentlich die Neynung von dieser Heiligung? Wir ntworten: die Erlösung von der erdorbenheit der mensch-
chen Natur, und an dessen Statt Vollkommenwerdung in der ebe; und nicht blos die Ablegung und übung von Sachen; denn es ist ein er Unterschied zwischen ablegen

oder erlößt zu werden. Ablegen un
anziehen kann man viele Sachen, und doc
nicht erlößt seyn von dem "Fleisch, wel
ches streitet wider den Geist." Hier er
klärt sich unsere Meynung über das Stu
fenweis zur Heiligung schreiten, wel
ches wir in der Glaubenslehre der Evan
gelischen Gemeinschaft, Seite 65 und 68
lesen. Durch die treue Nachfolge de
Lammes und die Beobachtung aller un
serer Pflichten, wächst man diesem Stand

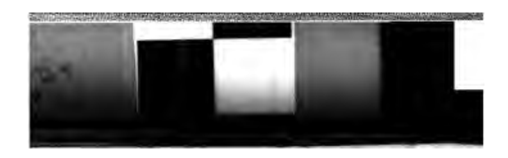
mand, als nur die Heiligen; denn, der "da Frucht bringet," sagt Christus, "will ich reinigen, daß er mehr Frucht bringe." John. 15, 2. und im Tempel zu Jerusalem mußte man zuerst in das Heilige, ehe man in das Allerheiligste eingehen konnte; und der Vorhang ist auch wirklich hinweg, daß wir alle hinein können. Manche sind so fromm und treulich ihren Pflichten nachgekommen, und haben sich von Gottes Geist in die Verleugnung und Tugenden führen lassen, daß sie von der Verdorbenheit ihrer Natur erlößt wurden, ohne daß sie Zeit oder Ort bestimmt sagen könnten, wann und wo es geschehen ist;—aber sie haben das Zeugniß lebendig überkommen, daß sie erlößt sind. Aber nicht will ich verstanden seyn, daß ich zugebe, daß diese Personen von ihren Verdorbenheiten eins nach dem andern erlößt worden; als zum Beyspiel: Heute wären sie von dieser Verdorbenheit erlößt worden, und Morgen von einer andern: Heute von der Eigenliebe, und Morgen von der Ungeduld, ꝛc. Mit Nichten. Diese Uebel sind so ineinander geflochten, daß keins ohne das andere seyn oder nicht seyn kann; und wie das Herz von einer Verdorbenheit über-

: übelen Leidenschaften zu dampfen
im Sieg zu halten; oder, wie der
›stel sagt, "kreuziget sein Fleisch, samt
Lüsten und Begierden;" damit die
ıst nicht empfangen" mag, und noch
'kliche "Sünde gebieren," welche den
:nschen in die Verdammniß stürzt.—
so, wenn wir unseren alten Menschen
das Kreuz heften, so wird er immer
wächer und matter; allein, im natürli-
:n ist es, daß der Geist, wenn eine Per-
t am sterben ist, in einem Augenblick
nen Abschied aus dem Körper nimmt:
einem Augenblick ist er noch hier—im
ıdern ist er fort,—und nichtsdestoweni-
r hätte der Mensch zwey bis drey Ta-
'n schon am sterben seyn können. Aber
. . . der Fall, daß viele Menschen

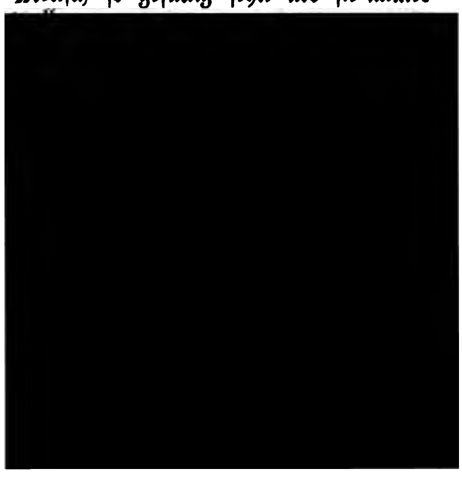
13. Es wird aber eingewendet von Manchen, daß diese Verdorbenheit, oder wie sie es nennen, "was man noch zuweilen fühlet," nur Anreizungen wären und sich nicht wesentlich im Herzen befinde von jeher. Wenn dieses also wäre, müßte man behaupten, daß gar keine Verdorbenheit mehr im gerechtfertigen Menschen wäre. Also wäre die Lehre von diesem null und nichts—ja, sogar die von der Heiligung; denn demnach müßte das Herz gänzlich rein seyn, und keine Nothwendigkeit haben um mehr geheiligt zu werden.

14. Es sagt aber ein Anderer, daß noch eine Annehmlichkeit zurück bleibe, und, daß der Feind von außen solchen starken Einfluß darauf habe, und diese Dinge ins Herz bringet; zum Beyspiel die Augenlust. Dieses, meynen sie, kommt durch die Augen, als der Canal, in das Herz, wenn sie was dem "Aug gefälliges" anblicken.

15. Indem ein gewisser Autor vom Geitz handelt, sagt er: "Er hat seinen Sitz im Herzen, und tritt in die Augen"—nicht von den Augen in das Herz. Dieses stimmt mit den Worten Christi übereins: "was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen



nicht; sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen." Mat. 15, 11. Folglich liegt die Lust schon im Herzen, und wird nicht durch ein äußeren Gegenstand in das Herz gebracht; auch nicht durch den Teufel. Auch wissen wir fürwahr, daß keine Sünde in unseren natürlichen Augen sind; auch nicht in todten Substanzen: Kleider, Geld, Häuser, Aecker, &c. sie mögen dem Natur-Mensch so gefällig seyn als sie immer



weckt," so must du auch mit mir überein-
stimmen. Ich bekenne auch es wird also
im Herzen erweckt; aber der Teufel hat
es nicht erweckt, ob er wohl der Vater da-
von ist, und es in unsere ersten Eltern
gepflanzt haben mag; "sondern ein jeg-
licher wird versucht, wann er von seiner
eigenen Lust gereizt wird." Jacobi 1, 14.
Wenn ein äußerer Gegenstand dem Men-
schen vor Gesicht kommt, der der Natur
gefällig ist, so versuchet diese reizbare Lust
aufzusteigen; ja, das Anschauen und
Aufsteigen geschiehet öfters in dem näm-
lichen Augenblicke. Alsdann kommt der
listige Feind und suchet sein Spiel zu ma-
chen, (der schon vorher die Ursache gewe-
sen seyn konnte, daß du deine Augen auf
solche Sachen warfest.) Er sagt dem
Menschen, er könnte solches auch haben,
sowohl als andere Leute, und könnte doch
ein Christ bleiben; und wenn der Mensch
nicht plötzlich dieser Versuchung widersteht,
sondern nachhängt, so fängt er an nach
und nach sich daran zu belustigen. Der
Feind beschönigt solche verbotene Sachen,
um den Beyfall des Menschen herauszu-
locken. Nach dem Vorsatz folgt das wirk-
liche Anschicken das Uebel anzunehmen,
wobey der Satan geschäftigte Mittel und

Belohnung vor, wenn er getreu bleiben will. Hier giebt es dennoch ein mächtiger Kampf zuweilen. Die gereizte Lust stehet inwendig und der Teufel auswendig an der Thüre des Herzen. Beyde machen desperate Versuche um den Schlüssel, der Wille des Menschen, herauszulocken.— Wenn er zu lange zögert, und wie die Eva, disputirt mit seinen Feinden, und gehorchet nicht augenblicklich der Stimme Jesu, so gebraucht der gute Heiland andere Mittel. Er verhüllt sein Angesicht, entziehet seine Liebesstrahlen, und laßt zu, daß eine dunkle Wolke über sein Herz ziehet. Das ist gewöhnlich das herrliche Mittel, wodurch der Mensch erholt und bewahrt wird vor dem sündigen. Das

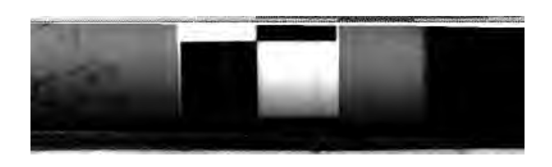
solches beweißt seine Aufrichtigkeit; denn es wäre ihm leid glauben zu müssen, er habe seinen wohlthätigen Schöpfer beleidiget. Er fliehet im Gebet zu Jesum, schütt sein Herz vor ihm aus, und dieser Hort zeigt ihm das Wort Gottes: daß er ihn nicht über sein Vermögen versuchen läßt. 1 Cor. 10, 13. und bald gehet ihm das Licht wieder auf. Die finstere Macht des Teufels und Unglaubens muß weichen. Jesum bricht hervor, und die Seele fühlet eine unaussprechliche Freudigkeit. Das Zeugniß ist wieder lebendig. Er hat mehr Gnade und Stärke. Die Feinde von innen und außen, sind in ihrem Angriff zurückgeschlagen, und der Christ stehet siegreich als Herrscher und Unterdrücker seiner Feinde. Er fühlet jetzt ein Greuel an dem, womit er vorhin gespielt hatte, oder beynahe bewogen ward anzunehmen.—Aber diese Verdorbenheit ist dennoch nicht aus der Wurzel herausgerißen, ob sie wohl gedämpft, unterdrückt und geschwächt ist. Zum Beweis hievon wollen wir noch einige fernere Bemerkungen machen, und den Leser selbst auf die Probe nehmen. Wir wollen diese Verdorbenheit eine Neigung zum Hochmuth nennen, und zum Beyspiel setzen, er habe



obenerwähnten Kampf durchgemacht.— Du fühlst jetzt den Sieg über den Hochmuth. Du sagt du hast den Sieg erhalten über das was dir vom Feind angeboten wurde. Zugegeben du hast, nämlich über jenen Gegenstand: man wollte sagen, es sey etwas von der Weltmode. Nun aber siehe einmal—prüfe dich, ob du gänzlich vom Hochmuth erlößt bist. Es begegnet dir eine Person, die in keiner größeren Ansehnlichkeit stehet wie du—

be kein Recht dich zu beleidigen, weil er so gering, und du so groß bist. Nun frage ich dich, ist es wahr, daß du gänzlich von dieser Verdorbenheit erlößt warest, da du jenen Sieg über die Weltmode erhieltst? Also wirst du einen Kampf nach dem anderen durchmachen und einen Sieg nach dem anderen erhalten können, ohne von dieser Verdorbenheit befreyt zu seyn. Nicht nur verhält es sich also in Rücksicht von Hochmuth; sondern auch den andern Ubeln, als Neigung zum Neid, Misgunst, Unliebe, Eigenliebe, Zorn, Unkeuschheit, u. s. w.

17. Manche wollen aber mit Coloser 3, 5. behaupten, man könnte die Glieder am alten Menschen eins nach dem andern tödten. Diese Behauptung möchte richtig genug seyn, wenn sie auf den wahren Sinn des Apostels angewandt werden würde; aber weil sie jene Worte auf etwas sonst zwecken, so können wir es ihnen unmöglich zugeben. Paulus schreibt dort im 5ten Verse was er im 9ten erklärt, nämlich die "Werke" vom alten Menschen. Das ist aber ein grober Buchstabe, und ich will nicht hoffen, daß ein gerechtfertigter Mensch sagen wird, daß er solche Glieder noch abzulegen hat.



Paulus sagt; "so tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind,"—nicht in ihren Herzen oder Thun; nämlich, "Hurerey, Geiz, Zorn, Grimm, Bosheit, 2c.; oder wie er im 8ten Verse sagt, "Nun leget alles ab von euch,"—nicht als hätten sie solche Laster noch wirklich abzulegen als Solche, die noch damit gefangen seyen; sondern, als erneuerte Menschen, sollten sie diesen Unflath jetzt meiden und nicht mehr darinnen leben.

wie der schwache und ermattete Geist aus dem Sterbenden fliehet, augenblicklich.

18. Der Leser wird wohl thun, sich eine richtige Erkenntniß zu sammeln, was es ist, davon wir geheiliget werden müssen; denn Viele setzen das Ziel zu hoch und Andere zu nieder: also mißlingt es ihnen beyde; und manche kommen auf den Gedanken, daß kein solcher Stand zu erlangen sey, oder, daß sie ihn bereits erlangt hätten. Auch kann es ihnen unnöthige Bekümmerniß und Krämungen kosten, weil sie Heiligung suchen in Sachen, wo keine solche Heiligung zu erlangen ist. Diese Irrbegriffe sind manigfaltig, die Wegräumung welcher, ich eigentlich bestrebt bin, und glaube Gewissenhaft, daß mein Leser von der Wahrheit überzeugt wird, wenn er ein aufrichtiges Kind Gottes ist; denn sonst keiner hat die Verheißung, "in alle Wahrheit geführet" zu werden. Folgende sind von den gewöhnlichen Irrbegriffen.

1. Wenn sie diesen Stand erwarten blos als etwas, das sie selbst thun können, nämlich, ihre deutlich gewordenen Untugenden abzulegen und Tugenden anzuziehen, welches geschehen kann und muß, weil



dieselben ins Licht gestellt werden. 2. Oder durch freywillige Selbstverleugnung. 3. Oder durch blose Unterdrückung aller übeln Passionen; denn diese Lehre behauptet mehr denn das dämpfen dieser Verdorbenheit; sondern daß man davon erlößt, befreyt und sie aus unseren Herzen vertilget haben.

Ob zwar diese angeführten Stücken unentbehrlich nothwendig seyn mögen, wenn man die Herzensheiligung erlangen will,

; daß sie nicht mehr wachen, betenund
ıpfen bräuchten. (Zwar, das wäre
e Heiligung für Faulenzer; aber nicht
Gottes Kinder.)

ı9. Was ich schon gesagt habe von der
rdorbenheit der menschlichen Natur,
r von der Wahrheit: daß noch etwas
den jungen Kinder in Christo zurück-
ibt, wovon sie noch erlößt werden kön-
ı, wäre hinreichend bestätigt, und wird
h reichlich bewiesen in den Schriftstel-
die ich anwies um die Nothwendigkeit
d Schriftmäßigkeit der christlichen
llkommenheit zu bestätigen; z. B. Pau-
s betet, daß Gott die Brüder zu Thes-
onich heiligen möchte "durch und durch,"
d sagt, daß Gott es auch thun würde:
raus erfolgt, daß sie noch nicht durch
d durch geheiliget waren. Der Apo-
l Johannes sagt: die völlige Liebe treibt
: Furcht aus, und wer sich noch fürchtet
nicht völlig in der Liebe." Ich frage:
niemals eine Furcht—eine peinliche
ırcht zuweilen in manchen und vielen
rrlichen Kinder Gottes? Dieses kann
cht geleugnet werden. Aber was ist die-
Furcht? ist sie göttlich? ist sie entspre-
end mit dem lebhaften Geist Christi, in
elchem wir alle Zeit fröhlich seyn sollen?



Johannes sagt nein; die völlige Liebe treibt sie aus, und alles was diese völlige Liebe vertilgt muß gerade eine gegentheilige Eigenschaft haben mit ihr selbst. Diese Liebe ist Gott; denn Gott ist die Liebe, und so lange einige Furcht in der Seele ist, kann Gott nicht völlig darinnen wohnen. Er treibt sie aus. Er vertilgt sie. Darum kann ich nicht zugeben, daß solche, die noch diese Schwachheiten haben, als Abgewichene zu erklären; aber auch

wird oftmals mehr Zeit aufgenommen zu ergrübeln, als wie man wohl davon erlöst werden möchte. Könnte ich dich, mein Leser, wenn du es nothwendig hast, nur bewegen, daß du die Erlösung davon suchen würdest, und Gott von ganzem Herzen und jede Seele als dich selbst zu lieben, so hätte ich meine Absicht erreicht, meinen Wunsch erfüllt. Allein, ich weiß nicht wie das möglich ist, wenn du nicht von der Sache überzeugt wirst, von der Wahrheit, daß dir noch etwas anklebt und du nicht völlig in dieser Liebe stehest. Daß wirklich etwas Wesentliches in unserem inneren Menschen zu reinigen ist, ist eine Lehre die man nicht unbezeugnet lassen darf; denn sie fließt durch den Tenor der ganzen Heiligen Schrift, und ist von der größten Wichtigkeit. Wer dieses noch länger bezweifelt, nehme sich die Mühe folgende Stellen nachzuspüren: Epheser 4, 13 bis 15. und 22 bis 24. Jacobi 1, 14. Galater 5, 24. 2 Corrin. 7, 1. Ev. Johan. 8, 2. 1 Ep. Johan. 3, 3. 1 Thes. 4, 1 bis 3. 2 Petri 3, 18. Ebräer 6, 1.

21. Wer dennoch diese Lehre verwirft, ist wirklich einer großen Gefahr ausgesetzt; denn wenn er etwa diese Verdorbenheit selbst fühlt, muß er, wenn er nicht hiezu

schwache Kinder in Christo, un
ihre Hoffnung wegwerfen, un
trübeten sie die, welche der Her
trübet hat. Thut nicht die Erf
lehren, daß wirklich zwey Bes
in jungen Kinder in Christo sich
Wie fühlst du, wenn du ver
wirst: wenn Lügen oder nur dei
hinter dir wiederkäut werden, v
nen, die weniger Christenthum
wie du? Wie fühlst du bey Sc
du das mehrste Recht hast zu red
entscheiden, wenn dir dein Rec
gentlich genommen wird, und
einer Person, die du mit Gewalt
leicht erzwingen könntest. Ist
Menge von Uebeln in dir au

den guten Kampf des Glaubens gekämpfet haben.) Diese Dinge müssen absolut wider deinen Willen seyn; aber dem ungeachtet sind sie hier, und du wirst unvermögend seyn es so zu verhindern, daß sie sich nicht zuweilen fühlen lassen. Du kannst und must sie dämpfen und dich zu Gott sehnen für Gnade, damit du keine willige Unliebe, oder eine andere Sünde in dir Raum giebst—sonst würdest du ein harter Schade bekommen. Das schnelle Aufsteigen dieser Uebel hat dich schon oftmals sehr geschmerzt, und eine traurige, oft furchtbare Wolke über dein Herz gezogen, so daß du zu Jesum fliehen mußtest und unter dem Schatten seiner Flügel mit seinem köstlichen Blute wieder aufs neue erquickt werden. Als ein Kind Gottes bist du demüthig; aber kannst du es leugnen, daß nicht zuweilen ein wenig vom Unlautern darunter vermengt ist? Du bist keusch; aber verspürst du nicht öfters eine Lust aufsteigen nach den verbotenen Grenzen? Du hast die Liebe, die alle verdammliche Furcht austreibt; aber hast du so viel, daß alle peinliche Furcht ununterbrochen aus dir vertrieben ist? Du bist gelassen unter dem Willen Gottes; aber bist du alle Zeit völlig zufrieden mit

immer aus reiner und zu Gottes E
lende Bewegründe? Wenn du fi
tes Werk eiferst, wirst du immer di
Triebfeder von Gottes Liebe ange
und geleitet? Ueberschreitest du r
diese Schranken durch eine innere
gung deiner verdorbenen Natur?
rum sagst du deinem Bruder seine
nicht eher, bis er dir deine gesag
Vorhin hat Gottes Liebe dich nich
bringen" können; jetzt aber kan
leider nur zu schnell seyn, wenn d
sen Leidenschaften dich dazu an
Hieraus entspringen dann oftmals
Zank, Verleumdung, Zwietrach
Argwohn, rc. Warum hast du
Vergnügen die Fehler und Sünde
Menschen zu erzählen? Paulu

heit desselben, kein Zweifel übrig ist—so hoffet die Liebe, daß der Beweggrund und die Absicht nicht so übel war, als der Schein davon ist. "Sie duldet alles," nachdem es offenbar ist, daß nicht nur die That, sondern auch der Beweggrund und die Absicht böse war—so duldet die Liebe alles: sie entrüstet und rächet sich nicht; sie fühlet keine Unliebe und verleumdet nicht; denn die "Liebe höret nimmer auf." 1 Corrin. 13. Wenn dir eine Beleidigung oder Widerwärtigkeit begegnet, anstatt dich nach dieser Regel richten zu können, fühlest du nicht manchmal, als flöge ein Spieß durch dein Herz, und handelst du nicht zuweilen auf eine andere Weise, so daß eine trübe Wolke sich über dich verhänget? Du kannst es nicht leugnen. Es ist so, und du konntest kein ruhig Gewissen bekommen, bis du wieder zu Jesum kamest und dieses herzlich und manchmal mit Trähnen bereuetest, bis du wiederum einen Durchbruch und den Sieg erhieltst. Und wenn keine Verdorbenheit in dir ist, weßwegen betest du oftmals, "Gott gieb mir den Sieg über meine Feinde von innen und außen."—Ein flacher Widerspruch.

schen ist nach seiner Befreyung; [illegible]
hievon erlößt zu werden, eine schön
seyn müsse. Es deucht mich, d
schon eine Schönheit darinnen, [illegible]
Herz wallet um diese Erlösung th
zu werden. Mache dir aber kei
und schreibe Gott nicht vor wie d
seyn willst; aber erwarte es jel
genblick. Suche nur Gottes (
horsam zu folgen, und deinen [illegible]
nachzukommen. Mache dich los,
mer möglich, und handle in allen
ten wie du überzeugt wirst. Wa
bete für die Ausgießung des Heili
stes, daß du gesalbet seyn magst,
mit Freuden Gott dienen kann[illegible]
freygebig zu den Armen und u[illegible]
Gottes Werk in Wahrheit nach

geben, daß wir "der göttlichen Natur theilhaftig werden."

23. "Ich glaube diese Lehre wohl," sagen Manche, "und wenn ich davon höre, wünsche ich diesen Stand zu erlangen; aber ich fühle keine solche Nothwendigkeit, daß ich angetrieben bin mit durchsetzendem Ernst denselben zu suchen." Dieses ist traurig genug; aber dennoch lobenswürdig, weil du so viel Erkenntniß hast. Ich kann dir, hoffentlich, sagen, warum es also mit dir ist. Es ist eine oder die andere von folgenden Ursachen: 1. Du übest dich nicht genug im verborgenen Gebet, Meditirung, Selbstprüfung und Lesen. 2. Oder du kommst den Ueberzeugungen von Gottes Wort und Geist nicht nach, wie du solltest, wodurch dein Gewissen unempfindsam gemacht wird. 3. Oder ist das, daß du nicht weiter als auf das Gegenwärtige siehest; nämlich, wenn etwa deine Verdorbenheiten sich hervorthun und du dadurch einen Kampf erhältst, so kämpfest du nur so lange bis du dieses überwunden hast und den Segen Gottes fühlest; aber weiter nicht. Du fühlest zu dieser Zeit nichts als Himmel und Leben, und so legest du deine Hände in den Schoß und bekümmerst dich wenig oder gar nichts.

such muß seyn, daß du dieses, n
für gegenwärtige Zeit, sondern n
m e h r fühlen möchtest. Eine S
recht nach dieser Heiligung verla
nicht befriedigt mit einem gemei
gen. Ihr Durst frißt t i e f e
wünscht Gott allezeit von ganzer
zu lieben; nicht nur wenn es t
berg hinab gehet. Sie suchet ei
nisch der die Probe bey j e d e n
stehet, nicht nur mit dem Leben,
auch ohne W u n d e davon zu
Wenn du aber deine Verdorb
nicht so fühlen thust, wie du gla
man sollte, so bleibe nur getreu,
daß Gott dir dieselben zu fühlen
kennen geben möchte, und wenn
für Gut achtet, wird er es a

keine Ursache da habest, dich zu weigern Alles fahren zu lassen; sondern dich mit Leib und Seele, ja mit allem was du hast dich dem erhabenen Gott zu ergeben, der der rechtmäßige Eigner davon ist— so wirst du erfahren, daß seine Verheißungen Ja und Amen sind; daß er ein Herzensheiligmachender Gott ist; und daß seine Erlösung bis auf die innerste Reinigung des Herzens sich ausdehnet.

24. Wie schon gesagt, dieser Stand wird erlangt "aus Gnade durch den Glauben." Dieses ist die einzige unentbehrliche, festgesetzte Bedingung: wer es auf eine andere erwartet, verfehlet die Ordnung Gottes. Wenn aus Gnade und durch den Glauben: dann liegt nichts darinnen wie bald nach der Rechtfertigung wir es erwarten; auch nicht, wie lange wir dafür beten und ringen müssen: glaube nur, so soll es werden. Aber um diesen Glauben hervorzubringen —das kostet etwas! Der vorgegebene, bereits erlangte Gnadenstand, muß seinen Vorschein machen in vorgemeldeten Tugenden; sonst ist es vergeblich, daß man für diese Heiligung wünschet. Und zum andern, muß eine vollkommene Hingabe und Unterwerfung statt finden. Es ko-

kämpfet, wird doch nicht gekrönet
pfe denn recht." Es kostet eine ti
niedrigung als in der Bekehru
wenn der Kampf leichter durch
ist es eine Seltenheit. Aber wi
ernswürdig ist es, mit manchen T
die diese Gnade suchen wollen
kann ein Mensch seinen Willen (
terwerfen, wenn er sich nicht u
Ermahnung seiner Vorgesetzten
oder nicht demüthiget wenn ihm se
ler durch seine Mitchristen gesagt r
Unmöglich. Wie will er geheili
den von etwas, das er täglich sc
macht durch sein unziemendes Be
durch Afterreden, einen Wohlgefal
ben den Character gewisser Me

ihr Heil zu schaffen, zu faul sind, ausrufen: "Ach, wäre ich nur im Himmel!" So gehets manchen trägen Christen. "Ach hätte ich nur die Heiligung."—Und warum die Heiligung? Sie wissen wohl, daß es ein Jammerleben ist das Kreuz ohne Gnade, in der Trägheit zu tragen; darum wünschen sie die Heiligung, um das Kreuz zu erleichtern, auf daß sie desto unverstörter in ihrer Fleischesgemächlichkeit ruhen können. Dieses will sich aber nicht zwecken. Allein, wenn du jetzt willig bist, und dich fest entschließest: du willst deinen Pflichten nachkommen; du willst dich demüthigen und verleugnen—so will auch Gott dich heiligen. Wenn du diesen Vorsatz wahrhaftig aufrichtig machest, und mit Gottes Hülfe anfängst ihn in Ausübung zu bringen, so hast du ein Recht zu erwarten, daß du diese Gnade erlangen wirst. Prüfe dich oft; besonders wenn der Wachsthum im Christenthum gepredigt wird. Bespiegele dich im Wort; denn die Heiligung wird nicht nur gepredigt wann sie erklärt, sonden auch wann sie eingeschärft wird. Wo du ermahnt wirst zum Wachsthum, mußt du es abnehmen, und dich nicht stoßen, wenn diese Lehre nicht von jedem Lehrer punkt-

fühlen mußt, oder wie es dich zun
nimmt; denn hierinnen sind die Zulaß
gen Gottes verschieden, welcher
Werk selbst am besten zu thun weiß.
-rum sehne dich, nicht w i e, sondern
durch und durch geheiligt zu werden.

25. Und du, mein Freund, der du
nen Pflichten, so weit du sahest, nac
kommen bist, warum bist du noch nic
Besitz von diesem edlen Stand? Ach
Unglaube ist die Ursache! Du erken
deine Verdorbenheit wohl, und du bi
um erlößt zu werden; allein es ist et
das dir sagt: "du bist zu gering und
nig geachtet vor Gott um diesen St
zu erreichen—andere, die größere L
sind wie du, können es wohl erlange

Und also giebst du dem Unglauben nach von Zeit zu Zeit, und der Feind sucht dich wieder in Gleichgültigkeit zu bringen.— Darum, wenn du betest, so erwarte es jetzt—es sey wo es will. Du sagst: "Ich kann nicht glauben—was will ich thun? Gott muß den Glauben wirken." Es ist wahr, Gott wirket beydes das Wollen und Vollbringen; aber merke, Gott wirket diesen Glauben nur in diesem Augenblick da du dich Ihm vollkommen unterwirfst und in wahrhaftigem Ernst dafür betest. Hier sind einige wichtige Punkte nothwendig zu überlegen:

I. Dein Beweggrund muß rein seyn.

II. Deine Verlegenheit muß ernsthaft seyn.

III. Dein Gebet und Flehen muß ernsthaft seyn.

IV. Deine Geringheit und Gottes alleine Verehrwürdigung must du erkennen.

I. Dein Beweggrund muß rechtschaffen seyn; nur allein darum, weil du in dieser Gnade mehr zur Ehre Gottes dienen kannst, als ohne dieselbe. Dieses must du erkennen. Keinem andern Beweggrund kann es gelingen. Aber durch diese reine Anleitung angetrieben, folgen

und deinen Nächsten nicht ...
solltest, muß dir mehr oder wenige
Schmerzen und Thränen verursachen
und daß du deine verdorbene Natur füh
lest gegen den Willen Gottes zu laufen
muß dir keine geringe Sache seyn, inder
du es deiner Natur zuschreibst. Zwar i
nicht gesagt daß hier eine Verdammlichke
sey, oder daß man sich in unnöthige B
kümmerniß stürzen muß. Nein, vielmel
das Gegentheil. Wer einmal die rech
Erkenntniß von der Natur seiner Ve
dorbenheit hat, brauch sich ihretwege
nicht viel unnöthig krämen: als hät
Gott ihn verworfen; denn diese sin
schlechthin, keine Sünden; denne ine wi
liche Sünde ist eine willige Uebertretu
... bewußten Gesetz Gotte

sich zu den Füßen Jesu niederzuwerfen für die völlige Reinigung durch sein Blut.

III. Dein Gebet und Flehen muß ernsthaft seyn. Du must nicht zu Gott kommen, als kämest du für etwas, das er nicht hat; oder das er nicht geben kann; oder nicht will. Du mußt nicht beten zu Gott, daß er dir diese Gnade schenken sollte um Christi Willen, als hätte Jesum niemals ein solches Maß der Gnade erworben; als dehnete seine Erlösung sich nicht so weit aus; als hätte sein Blut nicht Kraft genug um dein Herz völlig zu reinigen. Nein; sondern gerade das Gegentheil. Du must beten zu Gott, als stünde er mit ausgereckten Aermen, um dir diese Gnade um Jesu und um seiner eigenen Liebe Willen, mitzutheilen. Du must kommen, als der rechtmäßige Erbe, für das, was Christus für dich erworben, aber jetzt noch beym Vater aufbewahret ist—und Er es dir geben muß. Du must kommen zu Gott für diese Erlösung, als zu dem, der dir auf sein Ehrenwort versprochen hat und verbunden ist es zu schenken; als zu Dem, der nicht lügen kann, und seine Liebe und Wahrheit kein Ende hat. Auf diese Authorität must du kommen, mit einer wichtigen

wirft er sich, gleichsam, blindlings auf den
Allmächtigen Gott; und glaubet abs[...]
daß er seine Verheißung erfüllen w[...]
und den Augenblick, da er das thut,
langt er diese herrliche Gnade. Um
Leser eine möglichst deutliche Idee
diesem ernsthaften Gebet und Glaub[...]
geben, möchte ich erwähnen, daß es g[...]
sam ist, als wenn ein Mensch, mi[...]
glaubwürdigsten Verheißung einen re[...]
Schatz zu erlangen, und glücklich d[...]
zu kommen, sich in ein boden[...]
ses Meer stürzen würde.

IV. Aber ehe du diese wichtige [...]
nehmung trauen wirst zu thun, m[...]
ohne Zweifel deine eigene Geringhe[...]
Unwürdigkeit erkennen, und daß
allein würdig ist alle Ehre zu [...]

gegeben. Zwar sind alle Christen Nichts; aber sich als Nichts zu erkennen, das ist viel—und Nichts zu seyn, ist noch mehr. Dieses Letzter e ist die Heiligung; aber ich rede jetzt eigentlich u m sich als Nichts zu erkennen; denn es ist ein Unterschied hierinnen. Nichts zu seyn, meynt Nichts zu haben, was nicht uns angehört. Sich als Nichts zu erkennen, meynt die Unanmaßlichkeit oder die Unwürdigkeit zu sehen, daß wir etwas haben s o l l t e n was uns nicht angehört. Unter dieser Erkenntniß unserer Unwürdigkeit verstehen wir nicht jene Unwürdigkeit, nämlich, daß wir unwürdig sind irgend eine Gunst oder Gabe von Gott zu erlangen: zu Essen, Trinken, unsere tägliche Unterhaltung und Versorgung. Nein, keineswegs; sondern ich meyne jene Unwürdigkeit, sich etwas vorzubehalten, das nur allein dem Allmächtigen angehöret, und nicht uns. Was unsere leibliche und moralische Nothdurft betrifft, sind wir es zwar nicht v e r d i e n st würdig; aber wir sind es b e d ü r f s würdig. Als Menschen, sind wir auch als Solche bedürftig, folglich auch würdig, daß wir versorgt und unterhalten werden. Als moralische Geschöpfe, sind wir es höchst bedürftig, folglich

l e n gebrauchen; sondern nach dem wo
gefälligen Willen Gottes. Hierinnen
steht die wahre Unwürdigkeit des M
schen. Nicht allein hierinnen; sond
wir sind eben so höchst unwürdig, daß
uns etwas anmaßen, das uns nicht
Gott angemessen ist. Die E h r e,
nur I h m angehört, raubt der Men
von seinem Schöpfer! Dieses ist
Mensch gänzlich unwürdig und in kein
Fall bedürftig; denn Gott hat es niem
bestimmt, daß wir, als Menschen, die
re haben sollen, die Ihm nur gebühre
seyn kann. Nicht im geringsten The
Wenn er uns auf gleichen Fuß mit I
gestellt und seiner Gottheit ähnlich gema
hätte, (aber wer möchte eine solche Absi

sich schämen vor Gott, daß er Ehre geraubet hat von Dem, der allein würdig ist die Ehre zu nehmen. Hier wirst du klein, mein Bruder; deine Augen sehen dich nicht wie vorhin. Greuelhaft scheinen dir nun deine vorhin gehegte, oft schöne, oft liebliche Einbildungen. Hier fängt die wahre Beugung und vollkommene Unterwerfung an. Wenn du Gott anschauest, und dich zugleich in deiner Geringheit siehest, so willst du nichts mehr haben für dich selbst. Du siehest du bist Nichts, und siehest zugleich, daß Gott Alles ist—darum wählest du nichts für dich; sondern giebst Gott dein Alles. Hier geschiehet die selige Unterwerfung, und alsdann giebt Gott die Kraft zum Glauben, und den Augenblick da du glaubest, geschiehet das Werk. Weil dein Herz gänzlich geöffnet ist, darum kann und will auch Gott es mit seiner Dreyeinheit ganz erfüllen. Die innersten Winkel werden gereinigt. Alles ist für Gott. Alles liegt Ihm unterworfen; denn die Seele hat sich in ihrer Nichtigkeit versunken, und schwingt sich empor in das unergründliche Meer Gottes, welcher seine ewige Kraft herab gießet, das Herz reiniget, und mit seiner Dreyeinheit erfüllt!

Vom Zustand des Geheiligten [illegible]

seinen ferneren Fortschritte[illegible]

---

1. Ich habe versprochen, in diesem [illegible]pitel eine Darstellung zu geben von [illegible] Zustand eines Geheiligten und etwas [illegible] seinen ferneren Fortschritten.

2. Diesen Stand heißen wir die chr[illegible]che Vollkommenheit. Weil wir auf [illegible] Seiten zugeben, daß noch ein fern[illegible] Wachsthum sey, und deßwegen e[illegible] Einwendungen gemacht werden kön[illegible] so ist es nothwendig eine völlige E[illegible]

ist kein Raum übrig um dasselbe stärker oder zusetzlicher zu machen." In Zusatz zu was ich schon über "Vollkommenheit" gesagt habe, ist es nothwendig hier ausführlicher zu seyn; denn eine blose Bestätigung, daß hiemit die Vollkommenheit des Menschen als Christ gemeynt ist; und nicht als Adam vor dem Fall, oder der Engel, oder Gott selbst, ist nicht hinreichend um dieser Einwendung völliges Genüge zu leisten;—denn das Wort "Vollkommenheit" ist wieder hier, und demselben ist ein fernerer Wachsthum noch immer erlaubt. Allein dieses läßt sich alles entwickeln, daß beydes, dieser Stand in Wahrheit die christliche Vollkommenheit ist, und wir dennoch einen immerwährenden Wachsthum erlauben können—wenn wir betrachten:

I. Worinnen diese Vollkommenheit bestehet, und

II. Worinnen der Wachsthum besteht.

I. 1. Seine Richtigkeit ist vollkommen. Er ist nicht nur dem Sagen nach Nichts; er erkennet sich nicht blos als Nichts; sondern er ist auch wirklich in sich selbst Nichts. In seinen eigenen Augen ist er Nichts. Er vorenthaltet Nichts, was Gott nur angehöret; er will Nichts, und

sondern alle seine Pflichten, die ihm als solche deutlich werden und ihm eingedenk sind, werden erfüllt. Nicht nur ist er gehorsam in seinen erkannten Pflichten; sondern er ist

3. Vollkommen bereitwillig, alles zu thun, was ihm von Gott künftig auferlegt werden möchte. Das "Ich will," und das "Ich will nicht," ist vollkommen zerstört, und statt dessen ist sein Wahlspruch immer: "Herr, nicht mein, sondern dein Wille geschehe," oder, was zum nämlichen dienet: "Die Heiligkeit des Herrn!" Welch ein Jesaia, wenn der Herr rufet um Hülfe. "Gottes Ehre!" Das ist ein zu holdes Wort: sein Herz wallet mit Freude, unter dem

denn er lebt und schwebt im wohlgefälligen und vollkommenen Gottes Willen.

4. Seine Standhaftigkeit ist unerschütterlich—das ist, so lange er getreu bleibt. Keine Versuchungen des Teufels noch der Welt können ihn bewegen seine gemessenen Pflichten zu unterlassen, oder etwas zu thun, das nicht mit christlicher Vollkommenheit übereinstimmt. Kein Schicksal kann ihn von seiner Festung stoßen; denn er ist

5. Vollkommen gelassen unter dem Willen Gottes. Nicht nur können seine viele und harte Schicksale ihn nicht bewegend seine Pflichten zu unterlassen; sondern er ist auch zufrieden mit seinem Schicksal und "danket Gott für alle Dinge." Nicht nur wenn es ihm wohl geet, sondern auch wenn er im Ofen des 'lends ist; wenn ihm Widerwärtigkeiten ler Art begegnen, so begiebt der gehei-]te Mensch sich geduldig und gelassen tein; denn jede Leidenschaft seiner See- ist vollkommen geheiliget und Gott]net und regieret mit völliger Herr- ft darinnen. Folglich ist auch

. Das Zeugniß und Seelenruh voll- nen, das heißt, ununterbrochen.— geheiligter Mensch zweifelt keinen nblick an seiner Kindschaft Gottes.

de: die immerwährende Gegenwart u
Anhangen auf Gott! selig, wahrhaft
lig ist, wer dich errungen hat; der jed
Kreuz, jede unangenehme Schickung a
von der Hand seines Gottes empfäng
eine weise Vorsehung darinnen siehet od
erwartet, und alles trägt um seinet Wi
len.

7. Summa: Alle Leidenschaften i
geheiligten Menschen sind vollkomme
oder ununterbrochen nach dem Wille
Gottes gerichtet. Alle Verdorbenheite
seiner eigenen Natur sind aus seinem He
zen vertilgt; ja, gänzlich vertilgt, un
der Mensch liebt Gott von ganzem Her
zen, von ganzer Seele, von ganzem Ge
müth und aus allen Kräften, und seine
Nächsten als sich selbst

die christliche Vollkommenheit erreicht zu haben; auch nichts ersinnen—es sey denn, etwas, das Gott nicht befohlen hat. Das Gesetz und die Propheten fordern nicht mehr denn dieses, nämlich Gott zu lieben von ganzem Herzen, 2c. und jede Seele als sich selbst. Diese Liebe ist "des Gesetzes Erfüllung," folchlich auch "Christliche Vollkommenheit." Aber

II. 1. "Worinnen bestehet der Wachsthum eines solchen vollkommenen Christen? Ist es in der Richtigkeit? in der Unterwürfigkeit? in Gehorsamkeit? in Bereitwilligkeit? Standhaftigkeit? Gelassenheit? Liebe zu Gott und seinen Nächsten?" Wir behaupten einen Wachsthum in diesen Hinsichten; aber nicht auf den Grundsatz, daß dieselben unvollkommen sind. Wer will, nehme diesen: Ein, von allem Unkraut und Unfug gereinigter und mit allerley lieblichen Gewächsen und Früchten besetzter Garten, ist, seiner Absicht nach, vollkommen; aber wir behaupten nicht, daß diese Blummensträuche und schöne Zierath, zur nämlichen Zeit schon ihren höchsten Flor erreicht haben. Die Liebe zu Gott, ist der vollkommene Bestandtheil der Seele, worauf jede willkührliche Handlung des Christen ru-

Wachsthum eines Geheiligten beste
nicht hierinnen; denn die Essenz dar
ist so vollkommen, als sie je wird; a
er bestehet in etwas sonst, welches
freymüthig erklären wollen.

2. Wenn Gott einhalten würde d
Geheiligten von Zeit zu Zeit neue Pfli
ten aufzulegen, keine Wunder mehr e
decken, und keine Gelegenheiten und M
tel darreichen würde, so wäre der Wach
thum gar, wenn nicht gänzlich, eing
schränkt. Aber dieses ist keineswegs d
Fall. Unsere Gehorsamkeit und alle a
dere Tugenden, unser Willen und a
dere Kräfte, werden geprüft und müsse
in thätige Uebung gebracht werden, nic
nur im gemeinen Lauf; sondern die



wahren Selbstverleugnung, läßt sich aber in folgende zwey Hinsichten schränken 1. Indem Gott das Gefäß, nämlich die Erkenntniß des Menschen vergrößert, und 2. Daß dieses Gefäß stets bis an den Rand angefüllt wird. Ein Mensch kann in Erkenntniß zunehmen und doch nicht in der Gnade wachsen; aber er kann nicht in der Gnade wachsen ohne in Erkenntniß zuzunehmen. Ich meyne hier die Erkenntniß von sich selbst und dem Willen Gottes. In dem Zunehmen dieser Erkenntniß, und in der Erfüllung dessen, was uns darinnen geoffenbaret wird, bestehet eigentlich der Wachsthum eines geheiligten Menschen, und ist ihm so nachdrücklich befohlen, als ihm jemals etwas befohlen ward.

4. Ein geheiligter Mensch kann noch viele merkwürdige Fehler haben, besonders wenn ihm eine natürliche Scharfsinnigkeit mangelt. Ich meyne nicht jene Fehler, worinnen weder die Heiligung noch der Wachsthum besteht; sondern solche Fehler, aus welchen wirklicher Schaden entspringt; ja, Schaden, der nicht zu berechnen ist; aber nichts rechtfertiget den Menschen darinnen, als seine Unwissenheit, und fürs Gesammte, das Versöhn-

Geistesgegenwart zum Vorschein komm
Aber so wie die Strahlen der Erkennt
ins Herz fließen, eben so bereitwillig
die Seele darnach zu spannen, um das
thun und lassen, was ihr im Lichte de
lich wird.

5. Um an den Punkt zu kommen, w
ich einige wenige Kurzfälligkeiten u
Pflichten anmerken, die nicht nur der B
obachtung junger Kinder, sondern ma
chen Bejahrten in Christo würdig sind
und, wenn es wahr ist wie sie bekenne
daß sie willig sind Unterricht zu empfa
gen von ihrem geringsten Bruder, so wer
den diese Worte nicht auf den Grun
fallen.

6. Was der menschlichen Natur

belreden, welches die Schrift zuweilen Lästern, zu weilen Afterreden und Ohrenblasen nennt. 2 Cor. 12, 20. "Afterredet nicht unter einander, liebe Brüder." Jacobi 4, 11. "So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und alles Afterreden. 1 Petri 2, 1. "Erinnere sie, daß sie ꞏꞏꞏ Niemand lästern." Im englischen heißt es, was das nämliche ist, "Uebelreden von Niemand." Titum 3, 1. 2. Was auch immer der Beweggrund seyn mag bey schwachen Christen, so muß immer verstanden seyn, daß nichts, folglich auch dieses nicht, geäußert werden kann bey einem geheiligten Menschen aus einem übeln Beweggrund: angetrieben durch eine böse Natur. Nein; aber sie mögen solches gethan haben, weil sie weder böse Absichten hatten, noch übele Folgen voraussahen. "Uebelrede von Niemand." Das ist, rede kein Uebel, wahr oder unwahr. Laß eine Person einen Fehler haben wie sie will, wenn der Fehler übel ist, so verbietet dir Gottes Wort davon zu reden, ausgenommen zu der Person selbst, oder wo du überzeugt bist, daß es zur Ehre Gottes gereichet. Uebelreden, nämlich, das Uebel und unziemende Fehler einer Person—besonders

von einem Christ—ist jedenfalls ein Gift. Wer ist wohl frey hievon? Wer ist, der nicht damit spielt, als sey kein Schaden zu fürchten? Manche haben ihr Vergnügen daran, ihren Nachbarn, Freunden und Kindern dieses Stoff einzuschütten, oder von ihnen eingeschütt zu haben, und sind zu nichts bereitwilliger als demselben Glauben beyzumessen. Manche Menschen wundern, warum Gottes Werk oftmals in Gegenden gestockt ist, und Gottes Volk so wenig mit den göttlichen Flam-

können solche Menschen eines Sinnes und einhellig bey einander seyn, und einmüthiglich Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten? Aber der Geheiligte ist nicht unter dieser Zahl, die mit solchen Sachen angefüllt sind, ob er wohl unschuldiger Weise ein Träger mag gewesen seyn; aber diese Sachen werden ihm deutlich, und er handelt alsdann in Gemäßheit. Er bekommt Weisheit, und sein Verständniß und Gaben werden hierinnen geübt, daß er dergleichen Uebel vorbeugt, und gebraucht dieses Gift nur dann, wann es zu einer Medizin dienet. Er lernet, daß die Liebe zum Nächsten, nicht blos darinnen bestehet, keine Unliebe im Herzen zu hegen, und Wohlthaten gegen ihn beweisen; sondern auch darinnen, daß er seinen Character nicht verunglimpfen soll; denn dieses ist die schleunigste Folge vom Uebelreden—so unschuldiges auch immer geschehen mag. Er hat die völlige Liebe, beydes zu Gott und den Menschen; aber er wächset hier in Erkenntniß—worinnen—in welchen Hinsichten—er diese Liebe erzeigen soll, oder in Thätigkeit bringen möchte. Und wenn er das, was ich oben zu beweisen suchte, als Wahrheit erkennt, so

—übelredet er von Niemand: von keiner Person. Nicht nur redet er immer das Beste von seinen Günstlinge, Freunden und den Kindern Gottes; sondern auch von seinen Feinden und Jedermann. Er ist nicht schnell etwas zu glauben, was übel von Jemand geredet wird; vielweniger blaset er es einem andern in die Ohren. Die Liebe lehret ihn, immer das Beste zu glauben; zu hoffen, wo sie nicht mehr glauben kann; und zu dulden, da sie nicht mehr hoffen kann. Die Liebe ist eine solche göttliche Eigenschaft, ein

Erkenntniß erfüllen. Dieses heiß ich Wachsthum in der Heiligungsgnade; und wird nicht aufhören, bis die Erkenntniß aufhören wird.

"Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Erkenntniß aufhören wird." 1 Cor. 13, 8. Folglich, wenn ein geheiligter Mensch, durch Alterthum oder sonst unschuldiger Weise, in seinen Sinnen geschwächt wird, so wird dennoch seine Liebe nicht aufhören, oder vermindert werden.

7. Die Pflichtsversäumung gegen Vorgesetzte und Unterthanen, aus Mangel an Erkenntniß oder Gnade, ist ein anderer Fehler, der fast unter allen Classen von Christen zu finden ist, und zwar ein Fehler, der in Wichtigkeit wenig in parrallel stehet, besonders im Letzteren. Nicht die Versäumung von allen Pflichten in dieser Sache; aber Einige, die als unbedeutend betrachtet werden; woraus aber ein Schaden enspringt, den nur die Ewigkeit berechnen kann! "Reizet eure Kinder nicht [weder zum Zorn noch zu einem andern Uebel]; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung des Herrn." Epheser 6, 4. Mangel an gesunder Erkenntniß oder männliche Entschlossenheit, ist die Ursache, warum in dieser Sache e-

was Merkwürdiges versäumt und großen Schaden gethan wird. Wo ist der Vater und die Mutter, die nicht mit zerbrochenem Herzen und mit thränenden Augen weinen müssen, wenn sie ihre unbußfertigen Kinder anblicken, die in Sünden und Laster vergnügt seyn können, und aller Wahrscheinlichkeit nach, eins oder mehrere einmal ein Raum der höllischen Flammen werden? Werden sie nicht ihre Unthätigkeit beklagen, wenn sie schließen müssen, daß, wenn sie die Erkenntniß und Belehrung gehabt hätten wie es

wenn nicht ganz, doch zu einem hohen Grade bringen. Zugegeben, es wäre Niemand, (welches ich aber nicht glaube) der jemals seine Kinder auferzog, von der frühesten Jugend, "in den Wegen, darinnen sie wandeln sollen," so schliessest du, sey nicht zu thun. Aber hast du jemals überlegt was die Ursache ist, warum diese böse Natur in Kindern "nicht" geheilt werden "kann?" warum deine "Vermahnung zum Herrn" so wenig fruchtet? Ist es nicht darum, weil diese Verdorbenheiten, anstatt geheilt, immer vermehrt werden; und sind nicht die Eltern und eine zuchtlose Familie die Ursache, die tausenderley Hinderniße der Unschuld in den Weg setzen; wodurch sie gereizt wird, nicht blos zum Zorn, sondern auch zum Hochmuth, Augenlust, Liebe der Welt, Liebe zum Geld, Geiz, Unmäßigkeit, Narrentheidinge, Lügen, Stehlen, Unbarmherzigkeit, Sittenlosigkeit, 2c. und machen also ihr "liebster" Hausgenoß zu einem zwiefachen Kind der Hölle!— Ich rede von Materie der Wahrheit, ohne Rücksicht zu nehmen, wie ungeräumt es mir gedacht werden mag. Die Wahrheit behält den Sieg. Ob ich wohl weiß, daß die Wahrheit und Wichtigkeit dieser Sa-

... Zeit kommt, da dies
als mit anderen Wahrheiten be
schehen ist, eine allgemeine Au
erhalten wird. Nur ein Wort
Eltern! könnt ihr leben, ohne
zu genießen? Nein. Kann e
das Leben erhalten, ohne so oft zu
als ihr? Nein. Könnt ihr das
aus Gott bewahren, ohne geistlich
se? Nein. Kann denn ein h
Kind in der Gnade Gottes ver
wenn ihr sein sanftes Herz nicht
fältig pflegt, als ihr euch selbst
Wie oft müsset ihr belehrt und aufg
tert werden? und wie oft müsset i
verborgene Gebet gehen, wenn ihr
sterben wollt? Und sollen eure K
die von Natur nichts von Gott wiss

denklich, und begreifen mehr in sich, als die mehrsten sich einbilden. "Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dinen; denn das ist dem Herren gefällig." Colosser 3, 20. das ist, in allen billigen Stücken. Hier erhellet deutlich, daß der Wille von Eltern ein Gesetz ist für die Kinder, eben so verantwortlich als der directe Wille Gottes. Aber wer überlegt diese Sache? Und wer hat Unterwirfigkeit genug, um sich unter diese Ordnung Gottes zu begeben: nicht seinem eigenen Willen starrsinnig folgen; sondern Gehorsamkeit beweißen in a l l e n billigen Stikken, so gering sie auch immer seyn mögen. Dieses heißt seinen Vater und Mutter zu ehren—und zwar so lange wir Kinder sind.

9. "Gehorchet euren Lehrern." Ebr. 13, 17. nämlich die euch von Gott gesandt sind und euch die reine Wahrheit in Christo verkündigen. Was ist ein mehr deutlicher Befehl, denn dieses. "Gehorchet ihnen;" nicht nur in den wesentlichsten Theilen des Christen Pflicht; sondern auch in Kirchen-Zuchtordnung, und in allen Hinsichten wo sie das gebührende Recht haben anzuempfehlen, und folget nicht eurem eignen Wahn; denn sie "wachen über



eure Seelen," und wo dieses nicht beobachtet wird, so müssen sie dennoch über eure Seelen wachen; aber "mit Seufzen, und das ist euch nicht gut"—nicht gut—was sonst? Ohne Zweifel der Fluch des Herrn! Ein von Gott gesandter Bothe des Evangeliums zu verachten, wird sein Meister nicht ungerochen lassen. Und wie verachten oftmals Bekenner ihre Lehrer? Indem verachten sie ihn, daß sie ihm nicht gehorchen, und zwar aus Ursachen, die das Gezeug eines schwachen, oft kindischen

zuhorchen, als irgend einem andern. Und dieses hat wirklich eine vernünftige Ursache. Der Geringste hat in manchen wichtigen Sachen, oftmals Aufschlüsse, an denen Andere vorüber gehen; und daß man allen gehorsam seyn soll, erhellet aus ihrer Gesandtschaft und dem ausdrücklichen Befehl von Gottes Wort.— Dieses ist von keiner geringen Wichtigkeit, und an Mangel diese Pflicht zu erfüllen, hat schon mancher Lehrer seine Arbeit sauer gefunden, daß er es mit Seufzen thun mußte!

10. "Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden." Matthäus 6, 19. Dieses ist so ausdrücklich als: "Du sollst nicht tödten." Wie wenig Menschen sind, die wissen wollen, daß ein solches Verbot in Gottes Wort stehet; und noch vielweniger, die es recht verstehen. Wohl hat Christus gewußt, daß "die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schändliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß." Dieses sind harte Lehren für Manche; aber es ist "ein festes und prophetisches Wort," und läßt sich nicht verdrehen, und die tägliche Beyspielen und manches erwachte Ge-

wissen bestätigen diese Wahrheit; und ihr, meine ernstliche Freunde, "thut wohl, daß ihr darauf achtet." "Die da reich werden wollen"—es heißt nicht einmal: die da reich sind; sondern, "die da wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, welche [entweder sie oder ihre Kinder] in die Verdammniß stürzen." Dieses ist eine der wichtigsten Wahrheiten, und sollte billig die Aufmerksamkeit eines jeden Christen aufnehmen. Unter reich zu seyn, ist nicht die Meynung, ein hinlängliches Vermögen

, wenn sie niemals reiche Eltern
)abt hätten? Haben sie nicht deswe-
t oft mehr Versuchungen und Wider-
rtigkeiten, Kämpfen und Proben, die
fast nicht überwinden können? Ich
oarte wohl bey den engen Mammoth-
üder, die keine Ehre noch Furcht Got-
vor Augen haben, wenig Dank einzu-
en; aber euch, die ihr nur Gottes Ehre
het, bitte ich, nehmet Gottes Wort zu
'er Richtschnur: "Wenn wir Nahrung
d Kleider haben, so lasset uns begnü-
t; denn die da reich [die da mehr denn
ses] haben wollen, die fallen in Ver-
hungen [zur Geldliebe, Geiz, Hoch-
th, Weltliebe, welches ihnen gerathen
Stricke, und viele thörigte Lüste, wel-
versenken die Menschen ins Verderben
) Verdammniß." 1 Tim. 6, 8. 9.
11. "Arbeite mit den Händen etwas
ites, auf daß er habe zu geben den
irftigen." Epheser 4, 28. Dieses ist
ausdrücklich, als das: "Ihr sollt euch
ie Schätze sammeln," und ist eben-
:s der reiflichsten Ueberlegung würdig;
einer strengen Gehorsamkeit nöthig.
diesen Worten sind drey gleich wichti-
Befehle enthalten. 1. "Arbeite
it den Händen." Dieses ist die



Pflicht eines jeden Christen, laß Einsiedler und Scheinheilige dazu sagen was sie wollen. Eine Person, die zu heilig ist, Gottes Gebot zu halten, ist sicherlich ein fantastischer Schwärmer, und sein Bekenntniß unübereinstimmend mit der Bibel. Auch haben Arme keine rechtmäßige Erlaubniß, sich auf den Ueberfluß anderer Leute zu berufen, wenn sie diese Pflicht nicht suchen zu erfüllen; denn Niemand ist arm, streng zu reden, es sey denn er ist unvermögend für sich und die Seinigen

ine Seele verlieren. Wenn dein Auge
nfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht
yn; wenn aber dein Auge ein Schalk
, so wird dein ganzer Leib finster seyn.
etraide zu bauen, die man dem Gift-
Manufacturer, zum endlichen austheilen,
kommen läßt, ist nicht "etwas Gutes
arbeitet" und nimmermehr mit einem
nfältigen Auge auf Gottes Ehre. Es
: die Pflicht und das Bestreben eines je-
n einfältigen Christen, sich in die Arbeit
begeben, wo er das mehrste wirkliche
utzen schaffen kann. Wenn dein Ge-
erb an sich selbst oder das große Antrei-
n desselben dir oder deinem Weib und
inder an ihrem Heil schädlich seyn kann,
ist es deine schuldige Pflicht, wenn du
ey seyn willst an ihrem Blut, diese Hin-
ernisse hinweg zu räumen—und wenn
n die Hälfte, ja das Ganze deines Ver-
ögens aufopfern müßtest. Gehörige
Bescheidenheit hierinnen zu haben, ist ei-
e Sache, worinnen ein Christ noch weit
ommen kann, und wird viel Gnade und
rnsthaftes Gebet und alle seine Einfalt,
Weisheit und Standhaftigkeit erfordern,
m durchsetzen zu können. Wenn ein
Gewerb an sich selbst gut ist, so braucht
in Mann nicht an jedem Fall dasselbe zu

einem geringeren Grad antreib
es ihm und seiner Familie sch
Laß ihn nur die Hinderniße aus
räumen. Aber kann er dies
Ohne Zweifel—wenn er mit G
se ans Werk geht. Es geschi
blos durchs Beten oder Fasten;
ben wir nicht zu erwarten, daß
auf eine Uebernatürliche Wei
räumen wird; auch ist es k
Kunst. Der Christ hat nur sei

se und andere Hindernisse aus dem Weg
räumen, must du eine neue Reforma-
n anfangen; die Bibel für deine Richt-
nur nehmen; darnach handeln, und
h entschliessen wie David, wenn er sagt:
ich haße den Uebertreter und laß ihn
cht bey mir wohnen; ein ver-
hrtes Herz [Mensch] muß von mir
eichen; den Bösen leide ich nicht;
mag deß nicht, der stolze Geberden
d hohen Muth hat. Meine Augen se-
n nach den Treuen im Lande, daß
: bey mir wohnen; und habe gerne
mme Diener. Falsche Leute halte ich
ht in meinem Hause; die Lügner gedei-
n nicht bey mir." Psalm 101. Es
ig aber eingewendet werden, daß be-
hrte Diener und Arbeiter nicht immer zu
ben sind. Es ist zwar nicht gesagt daß,
alle, deßwegen, Christenthum haben
üssen—wenn sie nur deiner Ordnung
terthan sind, welche seyn muß, daß ei-
strenge Moralität in deinem Haus und
of beobachtet wird; und keine offenba-
Sünde erlaubest. Kein Fluchen und
igen; keine Entheiligung des Sabbaths.
eine solche Person die der Leichtsinnig-
it ergeben ist; oder unsittliche Gesell-
aften nachläuft; sondern solche, die in

allen Hinsichten eine gute N
weißen, und sich unter deine Fa
nung begeben, nämlich geg
seyn in deinem Familien = (
Kurz, solche Personen laß de
seyn, deren Betragen ein gu
ist für deine Kinder und Fam
keine Gefahr drohen, schädl
auf sie zu haben, rücksichtlich
Religion. Durch eine sold
wirst du nicht nur Gutes thu
an den Deinen; sondern a
Werke Gottes. Es hat vie
alte Leute, die sich bekehren w



s weniger in der Welt gehabt, als
nig seinen Pflichten nachgekommen!
che wollen Gott dienen; aber ihre
hte, Mägde und Arbeiter haben sie
nunterbrochen am Joch dieser Welt
nnt: sie haben kaum Gelegenheit
ägliche Pflichten im Gebet zu thun,
in einziges Capitel in Gottes Wort
h zu lesen. Manche können auch
nach dem Gottesdienst gehen; weil
heim bleiben müssen, ihren frommen
ter und Meisterinnen aufzuwarten
e kommen. Möchte Gott sich erbar=
"Arbeite mit den Händen etwas
s, 3. Auf daß er habe zu ge=
den Dürftigen." Dieses
s dritte was uns hier geboten wird.
t deiner eigenen Person, ist dein Weib
rste, welches deine Versorgung und
jung bedürftig ist. Nächstens sind
Kinder, welche nicht nur einer leib=
Unterhaltung bedürftig sind; sondern
einer gehörigen Auferziehung und
rnung—an welchem du keine
he, Zeit noch Geld sparen
t. Das übrige Gesinde in deinem
se, sind dann das Nächste, die zu ver=
n sind—und hier hast du die goldene
l zu beobachten: "Alles nun, was

ihr wollet, daß euch die Leute thun soll
das thut ihr ihnen." Wenn du diese
le versorgt, und noch etwas übrig h
so sind die Armen, die den ersten Ansp
dazu haben, vornehmlich die von Ge
Hausgenossen. Alsdann die Armen,
sie immer seyn mögen, ohne Rü
zu nehmen, durch welche Begeben
sie in diesen Stand gekommen sind.
ses ist ein wichtiger Punkt, und eine
die entweder mit einem unaussprec
Segen gekrönt wird, auf den, der
füllt, oder mit einem schrecklichen
auf den, der sie nicht erfüllt

daß du dich nicht selbst verdammest!—
Weist du Niemand, oder ist es dir ver=
gessen, daß tausende Arme nach Hülfe
schreyen, während dein Ueberfluß in dei=
nen Scheunen und Kisten verborgen liegt?
Möchte Gott dir helfen! Das Nächste,
was deiner warmen Unterstützung bedürf=
tig ist, ist Gottes Werk, das Werk des
Allmächtigen! Hier nimmt es aber Ein=
halt. Der Mensch, der nur für Gottes
Ehre leben und sterben will, (und wer
sollte nicht?) wird mich wohl verstehen
können, wenn ich mich in wenig Worten
erkläre. Als vor Gott rede ich: der
Mensch, der einigermaßen das große
Werk erkennt, das noch zu schaffen ist
unter den Millionen; reiflich überlegt und
die wahre Intereßirung fühlet,—und,
nachdem die Seinigen und die Bedürfti=
gen versorgt, seine Kosten bestritten, und
einen Ueberfluß von 500 Thaler des Jahrs
Gewinn hat, würde, meines Erachtens,
gezwungen seyn, wenn nicht mehr, doch
wenigstens jährlich ein hundert Thaler
für die Ausbreitung von Gottes
Werke zu geben. O arbeite, mein Bru=
der, für Gottes Werk! Arbeite, daß du
etwas zu geben um die bedürftigen Sün=
der von ewiger Verdammniß zu erretten!

vor Gott, ... euch nicht Schätze sammeln au

— — —.

12. Es hat auch eine ande worinnen ein Geheiligter w vollkommener werden kann. daß die natürlichen Disposi Eigenschaften der Menschen sind, theils von Natur, theils in einer guten Absicht. Diese ten sind oftmals unweislich und verursachen, anstatt da mals Anstoß, sonderlich bey ju in Christo. 1. In der Beh serer Erkenntniß, sollten wir lassen für eine bessere Ueberz Manche haben aufgelebte, Eigenschaften; Manche sin

Gnade seine Disposition so einrichten, daß es zum allgemeinen Besten dienet. 3. Wir können auch einen Widerwillen gegen die Sünde der Welt, oder das unziemende Betragen der Bekenner von Christenthum haben; aber in der Aeußerung unseres Widerwillens, können wir nicht nur unsere Nützlichkeit verlieren; sondern auch mehr Schaden thun als Gutes verursachen. Darum hat auch ein Geheiligter in diesen Sachen Bescheidenheit zu lernen. Ob wohl alles was er redet, aus reiner Quelle fließt, so macht das die Sache nicht aus, daß die Folgen eben so gut seyn werden, wenn er sich nicht in die Zeit und Umständen schicket: wann und wie er reden soll, und wann er schweigen muß.

13. Der Wachsthum eines Geheiligten sammeln wir unter ein Haupt, in dem: Werde immer gleichförmiger mit Jesu Christi. Laß es seyn in was es will, in welchen Hinsichten nur immer—"sey gesinnet wie Jesus Christus auch war." Philipper 2, 5. O welch ein Abgrund von Vollkommenheiten offenbaren sich in dem Sinn Christi, wohinein wir uns versenken können! Der geheiligte Mensch hat wohl das Ebenbild

...thum gleichför
erkennen. Und k
die Wolken der Un
unzählbaren Hinsic
das Kind Gottes
Herrn Klarheit mi
sicht," wird aber n
dasselbe Bild, von
zu der andern,"
Ewigkeit hindurch.
genschaften Jesu w
muth, zur Verachtun
in dieser Verleugnun
wir uns stets üben,
werden mit ihm, in
andern Hinsichten.

14. Wahrlich, ein
ist nicht so bald am

? Es ist eine merkwürdige Wahrheit,
| "was auf Erden gethan wird, ist für
Ewigkeit gethan." Wenn wir reich-
säen auf Erden, so werden wir, ohne
fhören, reichlich ernten. Wie die
at, so die Ernte. Ist die Quelle schon
Erden groß und ergiebig, so wird auch
Strom im Himmel groß seyn. Die
mlischen Güter sind nicht wie die irr-
hen: die irrdischen machen nur wenig
r gar kein Vergnügen, und wenn sie
n, so ist es nur so lange, als sie etwas
es sind,—veralten sie oder kommen
er Gebrauch und Ansehen, so werden
geschmacklos; ja, selbst eine Last für
, welche sich ehemals damit ergötzten.
er nicht also ist es mit dem Schatz, den
: in unseren Herzen für den Himmel
meln. Allen, die getreu erfunden
rden, sollen Kronen des ewigen Lebens
etheilt werden, und wir sollten ernst-
darfür ringen; aber das nicht allein:
: sollten auch höchst beflissen seyn, daß
sere Kron in einem hohen Flor gezieret
rde. Die Größe der zukünftigen Be-
nung gründet sich auf die nämliche
ndsätzliche Bedingung, mit der Selig-
t oder Kindschaft Gottes in dieser Welt.
aube und gute Werke sind erfordert

send Sünder zu G
verhältnißmäßig h
nicht mehr—zweifel
nung als eine Schw
und stirbt, und wenn
der, wegen dem Man
Ausrüstung, zu Gott
ses ist ein wichtiger
für Manche; aber,
er ist wahr. Got
eine deutliche Bestätig
seyn, ist, wie über u
Gott völlig zu liebe
tel an die Corrinther,
postel, daß diese Liebe d
Gottwohlgefälligste ist,
thun kann. Nun, we

Niemand muß mich verstehen, daß der, so Viele zur Gerechtigkeit führet, nicht leuchten wird wie die Sterne, immer und ewiglich. In meiner Behauptung setze ich ihn nicht im geringsten Grad herab; aber wenn er nicht in Verhältniß heilig ist, so wird sein Stern dennoch nicht den Stern irgend einer heiligern Seele übertreffen—sie sey wer sie will—denn ewig wahr wird es bleiben, daß ☞"Heiligkeit die Zierde seines Hauses" ist. Psalm 93, 5. Es muß eingedenk bleiben, daß Heiligung nicht blos ein Hülfsmittel sey, um andere Pflichten erfüllen zu können; denn es ist die Essenz, beydes vom wahren Christenthum und der Bedingung der zukünftigen Seligkeit, selbst. Sie ist nicht wie ein Instrument, das man brauchen kann, wann man kein bessers mehr hat, nein; denn Heiligung, oder die völlige Liebe, ist das Wesen selbst, das Gott am wohlgefälligsten ist, folglich auch das—belohnungswürdigste.

Ich hoffe meinen Endzweck erreicht, und meinem Versprechen Genüge gethan zu haben; nämlich, das Kernwesen zu zeigen in der Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen, und will nun zum Schluß kommen mit einigen errinnerungs-würdigen

Anmerkungen.

1. Wenn mein Leser das Vorherge- de in diesem Büchlein, mit Gebet und A[illegible] merksamkeit, gelesen hat, so wird er[illegible] den, daß wo, von der Lehre der chri[illegible] chen Vollkommenheit, keine richtige [illegible] kenntniß ist, kann eine Person—die diese Heiligung bekennt—unrichtig geprüft und unrechtmäßig beurtheilt werden; weil manche unerkenntliche Menschen mehr von Geheiligten fordern, als die Sache selbst erfordert.

2. Durch solches unvorsichtige Urtheilen und Verwerfungen kann unendlich großer Schaden entstehen, besonders wenn Prediger oder andere Vorgänger solches Urtheil fällen über Gemeinsglieder. Wenn eine Seele nichts als Liebe zu Gott fühlet, nichts zum Gegentheil, was

solchen widerstehet—wir, meine Brüder, brauchen nicht auch noch helfen. — —

3. Ein geheiligter Mensch darf sich nicht zur Ruhe begeben, als wenn nichts mehr für ihn zu thun sey; denn christliche Vollkommenheit meynt nicht: fertig seyn mit unseren Pflichten zu thun; sondern vielmehr: vollkommen bereit seyn unseren Pflichten zu erfüllen. Das Wachen und Beten, und alle andere Mittel zum Wachsthum muß er standhaft gebrauchen und seine Pflichten erfüllen, und jeder Einbildung widerstehen, die ihm schmeicheln will, daß er nicht täglich für sich selbst beten müßte, und keine fernere Versöhnung durchs Blut Christi nothwendig habe; andernfalls wird ein solcher auf die Zinne seiner Einbildung geführt, und auf diesen hohen Staffeln bekommt man leicht eine Art Schwindelsucht, daß man, ob man schon zu Boden liegt, sich noch einbildet, mit Adlers Flügeln hoch über aller Gefahr zu schweben.

4. Es ist eine merkwürdige Wahrheit, daß wir, so vollkommen wir auch immer seyn mögen, noch immer die größte Ursache haben, uns vor Gott mit Scham verhülltem Angesicht zu dehmüthigen. Ich meyne nicht nur für unser ehemaliges Betra-

gen; sondern eigentlich für unsere
Unvollkommenheiten. Ob zwar di
ler und Mängel, die aus unsern Si
und Leibes-Schwächung entstehen, kei
wegs uns als verantwortlich angese
werden, so haben sie dennoch der stren
Gerechtigkeit Gottes nicht entfliehen k
nen, sondern Christus muß
dafür leiden! Und sollte das u
nicht demüthigen vor Gott und sein
Sohne? Wer dieses recht beherzigt, w
nicht über seine Fehler leicht und gle
gültig seyn können. Wie können
unbekümmert seyn, wenn unser feh
haftes Betragen, zwar uns keine Schm
zen machen; aber einem, den wir lieb
blutige Striemen auf den Rücken leg
Welche Dankbarkeit und Demuth so
wohl bey uns seyn!

nen, was uns von Gott gegeben ist," so ist das Wesen unbestimmt, und wird von den Wellen der Versuchungen hin und her getrieben, bis es sich verlieret. Erstens folget Zweifel, und wo dieser Zweifel nicht gehoben wird, folget Unglauben, und der Mensch lasset seine Hoffnung fahren.

6. Es ist nicht gesagt, daß dieses Zeugniß in seinem Grad nicht öfters verschieden ist; denn das Zeugniß von der Heiligung kann so wohl unterbrochen werden mit Zweifel, als vorhin von der Rechtfertigung. Der Teufel kann dem Menschen sagen: "du hast deine Heiligung verloren; diese und jene Fehler hast du gethan; wie kannst du dir einbilden diese Gnade mehr zu haben." Wenn der Mensch sich selbst und die Sache recht prüft, so findet er, daß es blos eine Versuchung war.

7. Niemals muß man dem Zweifel nachgeben, wenn man das Zeugniß nicht fühlet, so lange man Nichts zum Gegentheil der Heiligung in unserer Gemüthsstimmung wahrnimmt. So lange nichts zum Gegentheil von Liebe zu Gott und den Menschen, oder von Demuth, Verträglichkeit, Gütigkeit, Keuschheit, rc. sich in unsern Leidenschaften offenbaren, so

8. Wenn ein Mensch auch wirklic
se Gnade verloren hat, so muß er de
nicht muthlos werden, als könnte
nicht wiederum erlangen und dar
befestiget werden. Er hat ein weit g
res Vorrecht als einer, der gänzlic
Gott gewichen ist; denn Ersterer is
im Christenthum gewichen—nicht
v o n. Daß ein solcher die Heil
zum 2ten bis 4ten Mal, und noch
erlangen kann, ist so vernünftig, als
einer, der gänzlich abgewichen, wied
Rechtfertigung gelangen kann, nac
er das Blut Christi wiederum mit F
trat—welches tausende Beyspiele
tigen und in Gottes Wort gegründe

9. Die Ursache, warum diese G
verloren wird, ist oftmals darum,
kein Bekenntniß davon gemacht
Wer die Heiligung erfahren hat,
allerdings auch "bekennen was der

behutsamer in seinem Wandel. Es ist eine Verehrung Gottes, und mächtiges Mittel um andere Christen anzureizen diese Erlösung zu suchen.

10. Ein demüthiges Bekenntniß von dieser Gnade, hat Wirkung. Entweder werden die, so es hören, gebessert und angereizt selbst darnach zu suchen; oder setzen sich gegen diese Lehre oder die Person, die es bekennt. Eins von diesen Effecten hat es gewöhnlich zur Folge: erstere an den Aufrichtigen und letzere an den Unaufrichtigen. Demohnerachtet sollte man bey schicklichen Gelegenheiten dieses Bekenntniß unerschrocken machen. Aber warum ist es also, daß wirklich Viele, die Christenthum erfahren, eine so stachlichte Unruhe erzeigen, wenn Heiligung bekennt oder gepredigt wird? Wenn sie selbst heilig wären, würden sie es nicht thun; der alte Adam, der in ihnen steckt und zum Theil die Oberhand hat, kann es nicht leiden wenn ihm der Tod verkündigt wird. "Die Gemeine ist überall heilig" bey ihnen, und wollen nicht so demüthig seyn zu bekennen, daß ihnen die völlige Liebe noch mangelt; besonders wenn sie schon als "Alte Kämpfer" titulirt worden sind.



11. Darum brauch sich Niemand ve
wundern, wenn man von solchen Winkel
harten Widerspruch und Verfolgung e
dulden muß. Dieses bleibt selten au
und die Wahrheit muß zuweilen unte
liegen; aber "Recht bleibt doch Rech
und dem fallen [früher oder später] al
fromme Herzen zu." Der Teufel wi
sich auch nicht müssig finden lassen. De
ne Fehler und Mängel werden Gege
stände seyn, womit er dich, durch sei

